

Jahresmagazin



2018

SKM - Katholischer Verein
für soziale Dienste im
Rhein-Sieg-Kreis e. V.



Offen für Ihr Anliegen

Inhaltsverzeichnis

Jahresmagazin des SKM

Vorwort	3
Ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	4
Rechtliche Betreuung	6
Stromspar-Check	9
Schuldnerberatung	10
JobJob	13
Resozialisierung	14
Allgemeine Sozialberatung	17
Wohnungslosenhilfe	18
Sozialpsychiatrisches Zentrum	22
Flüchtlingsarbeit	26
Koordination Ehrenamt	28
Senioreneinkaufsdienst	31
Die Tafeln	32
Organigramm	35

Jahresticker 2018

+++ 24. Januar 2018 +++

Übergabe und ökumenische Einsegnung des neuen Kühlfahrzeuges der Tafel Eitorf

+++ 30. Januar 2018+++

Start eines neuen Gruppenangebotes im SPZ für Kinder psychisch kranker Eltern in Kooperation mit dem Caritasverband

+++ 12. April 2018+++

Beginn des Upcycling-Projekts „Zauberwerk“ im Marienheim, Siegburg

+++ 16. Mai 2018 +++

Schutzkonzept des SKM zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt wird verabschiedet

+++ 25. Juni 2018 +++

Visitation des SKM durch Herrn Weihbischof Augar Puff

+++ 6. Juli 2018 +++

Fachtag „Wohnen für alle“ als gemeinschaftliche Veranstaltung des Bündnisses Wohnen im Rhein-Sieg-Kreis, Hochschule der Steyler Missionare, Sankt Augustin

+++ 10. Juli 2018+++

Unternehmerfrühstück im Don-Bosco-Haus

+++ 21. September 2018+++

Richtfest Bauprojekt Donawitzstraße. Dort entstehen elf bezahlbare Wohnungen verschiedener Größen. Ebenfalls einbezogen wird der Fachdienst „Keine Kinder im Obdach“

+++ 10. Oktober 2018+++

Fachtag zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ anlässlich des zehnjährigen Bestehens unseres Fachdienstes Fips – Familien in psychischen Krisen

+++ 18. Oktober 2018+++

Mitgliederversammlung

+++ 12. November 2018+++

Fachgespräch zur Vergütungssituation der Betreuungsvereine mit Bundes- und Landtagsabgeordneten, Vertretern der Kommunen und der Betreuungsgerichte als gemeinschaftliche Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Betreuungsvereine im Rhein-Sieg-Kreis

+++ 16. Dezember 2018 +++

24. Overath Weihnachtsfeier für 130 Bedürftige im Servatiushaus, Siegburg

Gut aufgestellt: der Vorstand des SKM mit Heinz-Gerd Wiemar (Schatzmeister), Monika Bähr (Vorstandsvorsitzende), Georg Becker (stellvertretender Vorstandsvorsitzender)



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des SKM!

Mit dem vorliegenden Jahresmagazin 2018 möchten wir Ihnen wieder wichtige Themen und Entwicklungen aus unseren Fachdiensten und Projekten nahebringen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und sind für Anmerkungen und Rückmeldungen dankbar.

Im vergangenen Jahr war bei den Menschen, die unsere Fachdienste aufsuchten, der fehlende bezahlbare Wohnraum wieder besonders deutlich spürbar. Um dieses Problem an die Öffentlichkeit zu bringen, haben wir am 6. Juni gemeinsam mit dem „Bündnis Wohnen“ einen in der Öffentlichkeit sehr beachteten Fachtag ausgerichtet. Zugleich schritt der Bau unseres Wohnhauses in der Donowitzstraße in Troisdorf voran, so dass wir das Richtfest feiern konnten. Wir rechnen mit der Fertigstellung im Sommer.

Gesichert ist die weitere Arbeit der Zentralen Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe: Die war über Landesmittel drei Jahre lang bis zum 31. Dezember finanziert; nun konnten wir erreichen, dass sich 6 Kommunen an der weiteren Finanzierung beteiligen.

Im Don-Bosco-Haus an der Luisenstraße feiern wir am 14. Juni das 25-jährige Bestehen, ebenso lang gibt es die jährlich stattfindende Wolfgang-Overath-Feier zu Weihnachten.

Neu möchten wir in diesem Jahr mit Stiftungsmitteln das Arbeitsfeld „Jungen- und Männerarbeit“ an den Start bringen. Ebenso werden wir nun gefördert, wenn wir straffällig gewordenen Menschen eine Arbeit vermitteln können, die diese statt Strafe ableisten. Leider müssen wir unser Projekt „Stromspar-Check“ zum 31. März 2019 beenden, die Finanzierung ist bei weitem nicht auskömmlich.

Getreu unserem Leitwort „Gemeinsam“ haben Vorstand und Verbandsrat, berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie nicht zuletzt zahlreiche Spender und wertvolle Ratgeber aus Politik und Gesellschaft, auch im Jahr 2018 wieder gemeinschaftlich viel für den SKM, und damit insbesondere für die Menschen, die sich an den Rand gedrängt fühlen, auf den Weg gebracht oder abschließend verwirklicht.

Wir danken allen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, für das partnerschaftliche Miteinander und die fortwährende Unterstützung. Erst im Team kann man gute Ziele erreichen.

In der Hoffnung auf eine Fortsetzung dieser Verbundenheit und Hilfsbereitschaft blicken wir zuversichtlich dem Jahr 2019 entgegen und grüßen Sie ganz herzlich.

Monika Bähr
Vorstandsvorsitzende

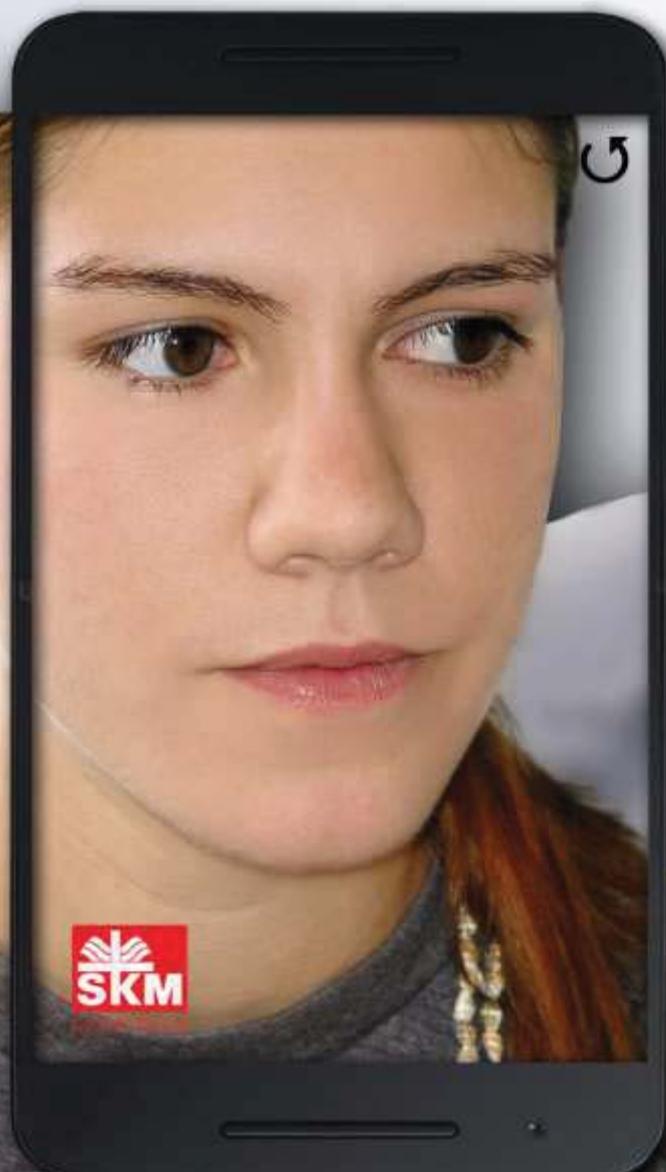
Georg Becker
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Freiheit?!?!

Das erste was sie macht, wenn sie den Raum betritt, ist nachzusehen, ob die Steckdose frei ist. Das gleiche macht er auch. Ich habe es kaum beachtet oder gar bewertet, bis zu den ersten längeren Gesprächen zu diesem Thema.

„Sie haben es mir weg genommen“. „Was soll ich denn jetzt machen?“ „Es ist kaputt“. „Ich brauche sofort ein neues“. Wie oft jüngere Menschen ihr Smartphone aus der Tasche ziehen, auf welchen Seiten sie sich tummeln, welche Spiele sie spielen und mit wem sie zum x-ten Mal am gleichen Tag texten, können Sie jederzeit der Presse, dem Radio oder Fernsehberichten entnehmen.

Aber in der Beratung so ganz nah dran zu sein, und das nahezu täglich, lässt jeden Bericht und Artikel irgendwie abstrakt wirken. Ich habe die Freiheit, mich zu jeder Zeit über alles zu informieren, mit meinen Freunden zu kommunizieren, mich unterhalten zu lassen, mich beeinflussen zu lassen, mich manipulieren zu lassen. Aber wären wir durch unsere Smartphones so frei, müssten wir nicht fragen, was wir ohne machen sollen oder bei einer fremden Person um Strom bitten! Oder?



Den Blick nicht abwenden, wenn es um die Schwierigkeiten und Nöte junger Menschen geht: Die Ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des SKM.

Ausschnitte aus dem Arbeitsalltag

Morgens: Ankommen im Büro, ich schalte direkt das Diensthandy an und eine Flut an Mails und SMS sowie verpasster Anruf wird angezeigt. Erstmal klicke ich mich durch den Mail-Account, versuche die Spams von den wichtigen Nachrichten zu trennen. Nächster Arbeitsschritt, Kontrolle der entgangenen Anrufe. Oft genug keine Informationen auf Mailbox gesprochen. Rückrufversuche meinerseits enden wiederum auf einer Mailbox. Seltsam, denke ich. Wo doch fast jedes Handy beinahe am Ohr festgewachsen scheint. Auch Terminabsagen werden zunehmend per SMS erledigt, weil das weniger unangenehm ist als im direkten Kontakt.

Versuche, die Klienten telefonisch zu erreichen, aussichtslos. Wieder nur Mailboxansagen. Also auch hier Erinnerung, es später abermals zu versuchen, um neue Termine zu vereinbaren.

Erster Hausbesuch bei einer Familie mit einem dreijährigen Jungen. Problembeschreibung der Eltern im Gespräch: Einschlafverhalten des Kindes. Bisherige Lösung der Eltern: Das Kind bekommt das Smartphone in Eigenregie mit ins Bett. Nein, eine Kontrolle der Eltern gibt es nicht, was der Junge wirklich guckt. Wird schon alles in Ordnung sein, ist ja der Kinderkanal auf „YouTube“. Wer weiß, was der Kleine schon alles gesehen hat... Puh, und ich hatte als Dreijährige Angst vor der Spinne Thekla in meinem Biene-Maja-Buch. Erklärungsversuche über die Wichtigkeit eines ruhigen Einschlafrituales und körperlicher Nähe beim Einschlafen für ein so junges Kind stoßen ebenso wie Altersbeschränkungen von Kinderfilmen auf Erstaunen. Auch der Vorschlag feste und eingeschränkte Smartphone-Zeiten wird nur skeptisch angehört. Die Anregung, beim Einschlafen ein Buch vorzulesen, wird nur zögerlich angenommen. Aber gut, man kann es ja mal versuchen mit dem Vorlesen. Blöd ist allerdings, dass es gar kein Kinderbuch im Haushalt gibt.

Fahrt im Auto zum nächsten Hausbesuch. Anruf über die Freisprechanlage von einer Mutter mit der Info, dass das Jobcenter noch kein Geld überwiesen hat. Die Berechnung hat noch nicht stattgefunden und es ist doch nichts im Kühlschrank für die Kinder. Auch das Kindergeld kommt erst in ein paar Tagen. Verzweiflung und Ratlosigkeit am anderen Ende der Leitung. Beruhigende Worte beim Abbiegen in die Straße, wo die nächste Familie wohnt. Das Angebot, sich im Büro bei einem meiner Kollegen einen Lebensmittelgutschein abholen zu können, wird erleichtert angenommen. Anruf im Büro, um die Übergabe des Lebensmittelgutscheins an die Mutter zu klären. Mein Handy piepst und zeigt mir mit Smileys und Herzchen an, dass sich besagte Mutter bei mir bedankt. Nächster Hausbesuch bei einem alleinerziehenden Vater und 13-jährigem „Pubertier“. Neuigkeit in der Familie ist ein total

süüüüüüßer Junge aus dem Chat zu einem Onlinespiel. Bockiges Unverständnis des Mädchens darüber, dass sie sich nicht einfach in einer anderen Stadt, mit dem Jungen alleine treffen darf. Sie hat doch Fotos von ihm auf ihr Handy geschickt bekommen! Vater redet sorgenvoll, aber auch ungeduldig auf das Mädchen ein. Zwischendurch immer wieder verstohlene Blicke des Mädchens zum Smartphone, ob eine neue Nachricht des Angeboteten angekommen ist. Erstmal wird das Handy eingesammelt, damit die Konzentration auf dem Gespräch liegt. Erläuterung der Gefahren eines solchen Treffens. Im Laufe des Gesprächs kann ein Kompromiss erarbeitet werden. Die Telefonnummer der Eltern des Jungen soll an den Vater weitergegeben werden, damit sich die Eltern über die Konditionen eines eventuellen Treffens austauschen können. Ist zwar dem Mädchen irgendwie peinlich aber besser als den Herzallerliebsten nie zu sehen. Erinnerungen an meine erste Liebe kommen auf. Da musste sich der junge Mann ganz persönlich bei meiner Mutter vorstellen, bevor es das erste Mal ins Kino ging. Das nenn ich mal peinlich! Mein Smartphone gibt mir mit einem Warnton zu verstehen, dass ich mich nun verabschieden muss. Auf zum nächsten Termin mit der Frage: „Wo ist eine freie Steckdose?“

Die Zahlen

Im Jahr 2018 waren wir im rechtsrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises für 15 Jugendliche in ihren Familien als Erziehungsbeistand tätig, in einer Familie als sozialpädagogische Familienhilfe. Für eine Jugendliche leisteten wir sozialpädagogische Einzelfallhilfe, für drei junge Erwachsene im Rahmen einer richterlichen Betreuungsweisung und in einem Fall als Hilfe für junge Volljährige. In acht Fällen wurde die Arbeit aus dem Vorjahr weitergeführt und im Jahr 2018 beendet. In zwölf Fällen wurde die Arbeit 2018 neu übernommen.

Im linksrheinischen Kreisgebiet wurden im letzten Jahr insgesamt 9 Familien mit 14 Kindern als sozialpädagogische Familienhilfe und zwei Jugendliche als Erziehungsbeistand begleitet. Der bisherige Stundenumfang von 13,65 Stunden wöchentlich, wird im laufenden Jahr 2019 auf 9,75 Stunden sinken. Zwei Familien erhielten schon 2017 Hilfe, ihre Begleitung wurde 2018 beendet. In drei Fällen erhielten die Familien nur 2018 die Unterstützung, darunter eine junge Mutter, die mit ihrem Baby in eine betreute Wohnform zog. Über Fips, hat sie noch Kontakt zur Fachkraft. Bei fünf Familien wurde die Hilfe 2018 aufgenommen und 2019 weitergeführt. Eine Jugendliche bekam eine Erziehungsbeistandschaft, in einem weiteren Fall wird die 2018 begonnene Unterstützung eines Mädchens 2019 fortgesetzt.

Wir müssen uns neu erfinden

Die unzureichende Vergütung der beruflichen Betreuer bedroht die Betreuungsvereine. Darauf gilt es zu reagieren. Neue Konzepte sind hier ebenso gefragt wie das Fortführen der politischen Kampagne für leistungsgerechte Stundensätze.



In den vergangenen Jahren ist die Zahl der von den Rechtlichen Betreuern des SKM geführten Betreuungen konstant geblieben.

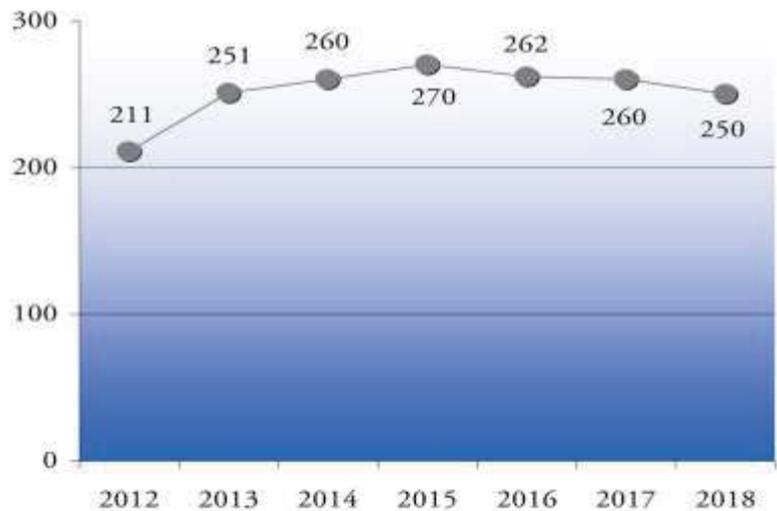
Die aktuelle politische Situation

Unbestritten ist die Qualität der Arbeit der Betreuungsvereine. Dies dokumentiert eine Studie, die vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) im Auftrag des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz durchgeführt und im April 2018 veröffentlicht worden ist. Betrachtet man die evaluierten Ergebnisse, so wird ein direkter Zusammenhang zwischen Qualität und Vergütung deutlich. Zum einen ist die dem Berufsbetreuer zur Verfügung stehende Zeit für eine individuellen Betreuung nicht ausreichend. Des Weiteren belegt die Studie, dass der pauschalierte Stundensatz vor dem Hintergrund steigender Sach- und Personalkosten nicht kostendeckend sein kann. Durchschnittlich 4,1 Stunden Arbeit fallen laut Studie bei einem Berufsbetreuer monatlich je Betreutem an, doch nur 3,3 Stunden werden vergütet. Eine fatale Situation für die Betreuungsvereine. „Wo bleibt das längst überfällige politische Handeln?“, fragen wir.

Am 18. Mai 2017 beschloss der Deutsche Bundestag die Vergütung der beruflich geführten Betreuung zu erhöhen. Für ein Inkrafttreten des Gesetzes ist die Zustimmung des Deutschen Bundesrates erforderlich, diese haben die Länder dort allerdings bisher verweigert.

Wir brauchen mehr Geld und mehr Zeit

Wie kann trotz der Unterfinanzierung Qualität erhalten und kontinuierlich weiterentwickelt werden? Das Anforderungsprofil der Berufsbetreuer steigt rasant und damit wird es immer schwieriger, einem Hilfebedürftigen im Rahmen der unterstützenden Entscheidungsfindung gerecht zu werden. Die immer komplexeren gesellschaftlichen Strukturen und juristischen Entwicklungen sowie deren direkte Auswirkungen auf die Rechtliche Betreuung sind eine tägliche Herkulesaufgabe, deren Bewältigung nicht selten zu Verschleißerscheinungen führt. Dazu kommen die fortwährende Belastung permanenter Erreichbarkeits- und Erledigungsnotwendigkeiten sowie die Herausforderung, mit einer immer schneller agierenden, computerisierten Welt unter Zeitmangel Schritt zu halten.



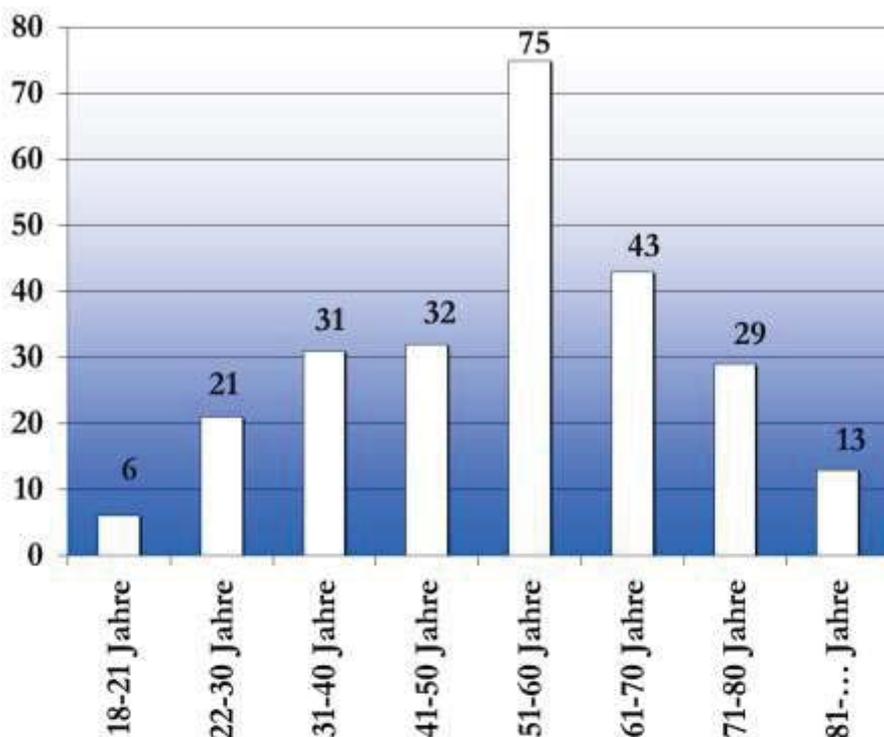
Wie schwierig die Lage der Betreuungsvereine ist, wird an der Tatsache deutlich, dass die letzte Vergütungsanpassung 2005 erfolgt ist. Führt man sich vor Augen, dass die vorgesehene 15-prozentige Stundensatzerhöhung lediglich die allgemeine Kostensteigerung deckt, so ist zu erkennen, dass ein in ungewisser Zukunft verabschiedetes Gesetz im selben Moment schon wieder überholt sein wird.

Der Betreuungsverein der Zukunft

Betreuungsqualität stärkt unsere Gesellschaft und schafft Vertrauen. Zu Einbußen sind wir hier nicht bereit. Die Relevanz der Betreuungsvereine in Deutschland rechtfertigt die politische Forderung, die für den Erhalt notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen. Dies allein ist allerdings nicht ausreichend, auch die Vereine müssen sich weiterentwickeln. Wie kann diese Neuausrichtung aussehen?

Ein eindeutiges Profil und eine klare gesellschaftliche Positionierung sind erforderlich. Die Betreuungsvereine und der Zugang zu ihren Aufgaben müssen jedermann bekannt und erkenntlich sein. Das bringt das Erfordernis einer gezielt verständlichen und modernen Öffentlichkeitsarbeit mit sich.

Einen weiteren Fokus gilt es auf den Ausbau unserer Kernkompetenzen zu richten, wie zum Beispiel die Weiterentwicklung und Förderung ehrenamtlicher Rechtlicher Betreuung. Ein erster wichtiger Schritt dazu war die im Jahr 2018 erlassene neue Richtlinie für die Anerkennung von Betreuungsvereinen sowie die Gewährung von Zuschüssen zur Stärkung der ehrenamtlichen Betreuung aus dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die erhöhte Förderung ermöglicht eine Verbesserung unserer Querschnittsarbeit und kann den Beginn einer Neukonzeptionierung bedeuten.



Altersdurchschnitt der im Jahr 2018 geführten rechtlichen Betreuungen des SKM.

Wir sind Kompetenzzentren für Menschen in der Region. Als Vertreter der Zivilgesellschaft und Netzwerker müssen wir offen für neue Aufgaben sein, Veränderungen engagiert begegnen und sie mutig annehmen. Wenngleich Sicherheit und Konstanz in der täglichen Arbeit zu unseren Wesensmerkmalen zählen, sind Kreativität und Querdenken in der Organisation notwendig.

Es gilt, den Betreuungsverein wirtschaftlich effizient aufzustellen und zukunftsgerecht zu organisieren. Die Arbeit des Berufsbetreuers muss sich auf die relevanten Anforderungen in den gerichtlich bestellten Aufgabekreisen konzentrieren können. Zu delegierende Tätigkeiten können in einem professionell gesteuerten Umfeld im Rahmen unserer institutionalen Möglichkeiten übertragen werden, eine oftmals nicht ausreichend ausgeschöpfte Ressource. Ein kontrolliertes Backoffice mit Betreuungsassistenz, Bürokräften und Unterstützung von Studierenden im Praxissemester oder Auszubildenden, sind ein lohnendes Investment, das sich nicht nur personell perspektivisch auszahlt, sondern sich auch in den Ertragswerten widerspiegelt. Es gilt weiterhin das Augenmerk auf Teamqualität, ganzheitliche Kommunikation und Netzwerke zu richten, ein Wesensmerkmal der Betreuungsvereine.

Aufbruch

Wir stehen für bleibende Werte und sind mit Meinung und Haltung in unserer Gesellschaft verankert. Die Betreuungsvereine müssen auch zukünftig ein Standbein unseres modernen Gemeinwesens bleiben, nur so lässt sich innere Stabilität gewährleisten. Unser Beitrag wird durch täglichen Einsatz erbracht. Wir sind bereit uns zu verändern, zu verbessern, zu bewegen. Nun muss aber auch die Politik glaubwürdig für Menschen eintreten, Gesetzesänderungen herbeiführen und ein glaubwürdiges Signal für unsere gemeinsame Zukunft setzen.

Statistik 2018

Geführte Betreuungen	250
Betreuungen für Männer	155
Betreuungen für Frauen	95
Betreute in häuslicher Umgebung lebend	120
Betreute in stationären Einrichtungen lebend	130
In 2018 neu übernommene Betreuungen	12
In 2018 beendete Betreuungen	23
Ehrenamtliche Betreuer in 2018	28
Ehrenamtlich geführte Betreuungen in 2018	40
Neu gewonnene ehrenamtliche Betreuer	2

Der Letzte macht das Licht aus

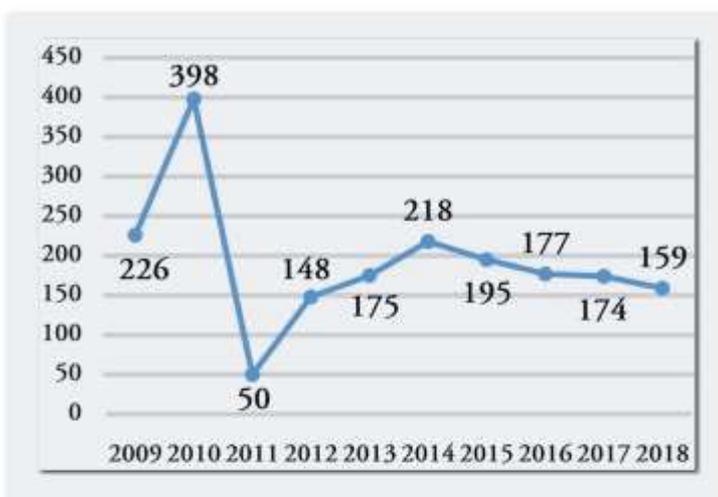
Nach 10 Jahren wird der Stromspar-Check im März 2019 eingestellt- eine Art vorgezogener Nachruf.

Stromspar-Check in einkommensschwachen Haushalten

Er war ganz und gar kein überflüssiges Angebot. Er war gründlich und fachlich hoch anspruchsvoll. Er findet bei vielen Trägern noch immer bundesweit statt. Aber im Rhein-Sieg-Kreis wollte niemand auskömmlich zahlen. Der Stromspar-Check umfasste nicht nur das Eindrehen von irgendwelchen Leuchtmitteln oder Kühlschranksaustausch. Vor allem war er ein Stück Erwachsenenbildung in oft bildungsfernen Verhältnissen, Aufklärung über Stromsparen, Überzeugungsarbeit für Klimaschutz in fast 2000 besuchten Haushalten und am Ende auch ein kleiner Beitrag gegen die Klimaerwärmung! Über die Jahre wurden die Ansprüche an die Arbeit auch immer höher!

Doch leider können weder die Gelder des Bundes, noch die Bemühungen einzelner Kommunen das Ende verhindern. Am Ende zählten die Kosten, die auch den SKM zum Schluss überfordert hätten. Die bereitgestellten Gelder des Bundesamtes für Umweltschutz reichen bei Weitem nicht aus. In dem Zusammenhang danken wir noch der Stadt Troisdorf, die bis vor wenigen Jahren entscheidende Gelder hinzugab und natürlich dem Umweltamt der Stadt Siegburg, das uns in den vergangenen Jahren mit Zuschüssen und wertvoller ideeller Unterstützung treu geblieben ist. Ansonsten war das Engagement von Förderern tatsächlich überschaubar!

Nach einer kurzen Unterbrechung in 2011, als das Jobcenter die Finanzierung eingestellt hatte und das fachlich anspruchsvolle Konzept mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen kaum umsetzbar schien, konnten wir Mitte 2011, gerettet durch die Stadt Troisdorf, mit einem ehemals langzeitarbeitslosen, fachlich versierten Mitarbeiter weitermachen.



Anzahl der vom SKM durchgeführten Stromspar-Checks seit dem Jahr 2009.

2014 bekam er Unterstützung. Beide Kollegen fanden hier vorübergehend eine feste Anstellung und versahen den Dienst mit der geforderten Qualität und hoch engagiert weit über die Pflicht hinaus.

Bei beiden ist es nicht mehr so lange bis zum Ruhestand und trotzdem fällt es ihnen schwer, sich nun auf das ein oder andere Jahr Arbeitslosigkeit einzustellen.

Es gibt hier ein großes Bedauern und wir danken beiden für die hervorragende Arbeit, die sie geleistet haben. Dank gebührt ihnen auch und für die überaus loyale Einstellung, die sie dem SKM gegenüber gelebt haben!

Ob wir weitermachen, wenn es jemand bezahlen würde? Jederzeit!



Schulden und Wohnen

In der praktischen Arbeit der Schuldnerberatung nimmt das Thema Schulden und Wohnen einen immer größeren Raum ein. Menschen in einer Überschuldungssituation, aber auch Menschen mit einer geregelten Entschuldung (Insolvenzverfahren, Vergleiche), haben auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine Chance, eine bezahlbare oder überhaupt eine Wohnung zu finden. Der Kontakt zum möglichen Vermieter scheitert in der Regel im Vorfeld an einer Schufa Auskunft mit negativen Merkmalen.

Situationsbeschreibung

Das Thema Mietpreise ist in Deutschland seit geraumer Zeit in aller Munde. Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Medien nicht über zu hohe Mietpreise und über eine Zunahme der Wohnungsnot berichtet wird. Steigende Miet- und Immobilienpreise und die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum sind zum Wahlkampfthema geworden.

Der Grund: Das Preisniveau für Mietwohnungen und Eigenheime hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, vor allem in den Städten und Ballungszentren. Zudem hat sich die Entwicklung von Einkommen und Wohnkosten in vielen strukturstarken Regionen entkoppelt.



Individuelle
Schuldenregulierung

Anerkannte
Verbraucherinsolvenz-
beratungsstelle

Während die Kaufkraft nur noch langsam steigt, legen die Kosten für Mieten und Immobilien in vielen Regionen Deutschlands deutlich zu. Nach einer Untersuchung des Internetportals Immobilienscout 24 liegt der Wohnkostenanteil pro Haushalt in 36 von 418 deutschen Städten und Landkreisen schon bei durchschnittlich 20 Prozent und mehr. Berücksichtigt man zudem die Nebenkosten in Höhe von 10 bis 15 Prozent, wird in diesen Regionen etwa ein Drittel des Haushaltseinkommens nur für das „Wohnen“ bezahlt. Auch findet sich nun ein „starker Preisanstieg in Klein- und Mittelstädten“. Hier seien offensichtlich „deutliche Nachhol-effekte zu beobachten“. Dies ist auch im Rhein-Sieg-Kreis der Fall. Die Wohnraumnachfrage, die immer Auswirkungen auf den Preis hat, ist auch hier hoch:

1. Die auch zukünftig wachsende Wirtschaft im Rhein-Sieg-Kreis wird zu einer entsprechenden Arbeitskräftenachfrage führen.
2. Viele Wohnungssuchende aus Bonn und Köln suchen nach bezahlbarem Wohnraum im angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis.
3. Die demographische Entwicklung führt zu steigendem Wohnraumbedarf. Selbst wenn ein Bevölkerungswachstum ausbleibt, würden die Kinder der Babyboomer nach Verlassen der elterlichen Wohnung die Nachfrage nach Wohnraum ansteigen lassen.

Die genannten Entwicklungen zeigen: Wohnen ist zum Armutsrisiko geworden, in jedem Fall zum Überschuldungsrisiko. Der Grund: Die Mietbelastungsquote liegt bei vielen Klienten der Schuldnerberatung bei über 30 bis höchstens 50 Prozent, das heißt sie geben bis zur Hälfte ihres Haushaltseinkommens für das Wohnen aus. Eine Quote oberhalb von 30 Prozent des Haushaltseinkommens gilt bei Immobilienexperten, Wohnungsforschern und Sozialwissenschaftlern als problematisch, weil dann nur noch relativ wenig Geld zur sonstigen Lebensführung zur Verfügung steht, insbesondere bei Menschen mit kleineren Einkommen. Für etwa 1,3 Millionen Haushalte in deutschen Großstädten liegt das Resteinkommen nach Abzug der Miete sogar unterhalb der Hartz-IV-Regelsätze.

Anfällig für eine hohe Mietbelastungsquote sind neben Geringverdienern auch Alleinerziehende, Haushalte mit Migrationshintergrund, Rentner, Bezieher von Transferleistungen.



Ralf Braun, Fachbereichsleiter der SKM-Schuldnerberatung zeigt die schwierige Situation verschuldeter Menschen auf dem derzeitigen Wohnungsmarkt auf.

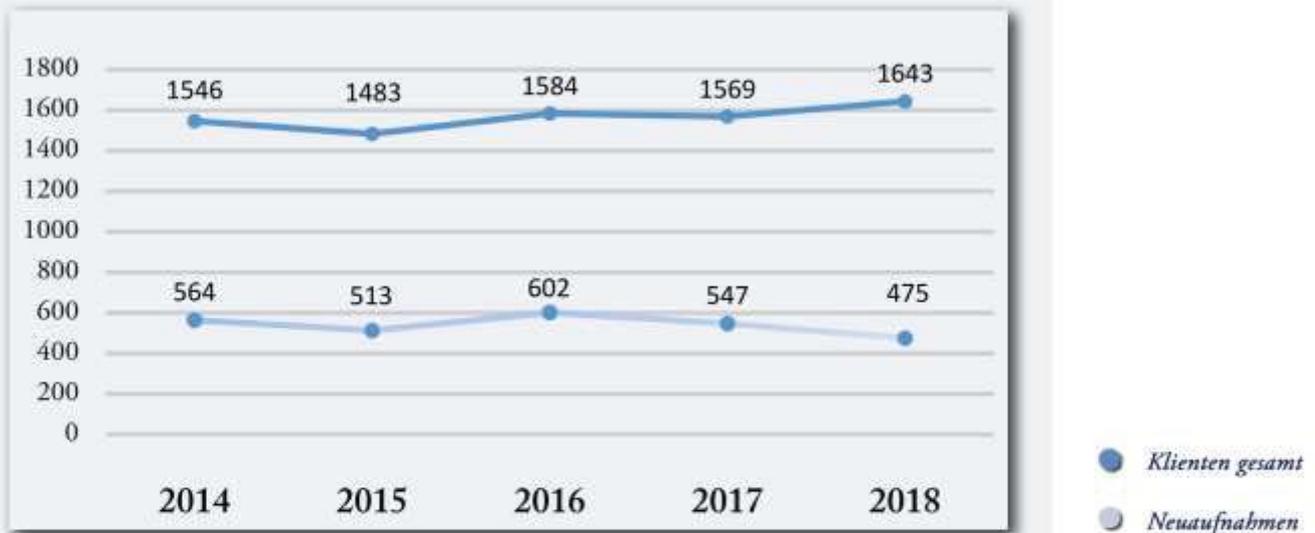
Fallbeispiele

Frau S., eine Klientin der Schuldnerberatung, ist 53 Jahre alt und alleinerziehende Mutter einer 15-jährigen Tochter. Sie verfügt über ein Einkommen von 900 Euro, sie bezieht Kindergeld und erhält, weil das Einkommen den Lebensunterhalt nicht deckt, ALG II Leistungen. Für die 60 Quadratmeter große Wohnung zahlt sie 504 Euro Miete.

Frau S. sagt: „Es ist hart. Ich lebe von der Hand in den Mund.“ Für das Alter, zum Beispiel in Form einer Riesterreente kann sie nicht vorsorgen. Sie hat auch kein Geld für eine Haftpflichtversicherung. Frau S. geht nicht mehr ins Kino und schon seit einer Ewigkeit nicht mehr in Restaurants. Am meisten stört es sie, dass sie ihrer Tochter kein Taschengeld mehr geben kann.

Frau S. ist nur eines von vielen Beispielen. Besonders betroffen machen die Schicksale älterer Menschen, mit einer „kleinen Rente“, die nach einigen Mieterhöhungen die Miete für die Wohnung, in der sie seit vielen Jahren leben, nicht mehr zahlen können. Eine neue, bezahlbare Wohnung finden sie in den Ballungsräumen nicht mehr. Sie sind dann gezwungen, ihr gewohntes Umfeld zu verlassen und eine neue Wohnung in den eher ländlichen Regionen des Rhein-Sieg-Kreises zu suchen. Für viele ist das unvorstellbar. Sie zahlen lieber die viel zu hohen Wohnkosten und sparen dann an einer gesunden und vor allem regelmäßigen Ernährung. Ein Klient mit einer niedrigen Rente, der auf eine diabetische Ernährung angewiesen ist, hat lieber „billige Nahrungsmittel“ gekauft, was der Gesundheit wenig zuträglich ist.

Fallentwicklung 2014 - 2018



Im Jahr 2018 erreichte die Zahl der Klienten der SKM-Schuldnerberatung ihren bisherigen Höchststand.

Statistische Auswertung der Schuldnerberatung 2018

Ausgangslage

Der nach wie vor ungezügelt ansteigende Wohnkosten und die weit hinter ihren Zielen zurückgebliebene Insolvenzrechtsreform zeigen: Es mangelt an einer effektiven Politik zugunsten von überschuldeten Menschen. Das ist umso beunruhigender, als rund sieben Millionen Erwachsene betroffen sind, mit ungebrochener steigender Tendenz. Dieser wachsenden Gruppe in unserer Gesellschaft steht nicht genügend Einkommen zur Verfügung, um in unserem ansonsten wohlhabenden Land vollständig am sozialen Leben teilzunehmen. Die Ausgrenzung erstreckt sich auch auf die in überschuldeten Haushalten überproportional häufig lebenden Kinder. Der Spielraum, den die sich derzeit noch dynamisch entwickelnde Konjunktur bietet, wird damit leichtfertig verspielt. Nimmt der nun seit mehreren Jahren anhaltende Aufschwung ein Ende, wird die Zahl der Betroffenen aller Voraussicht nach deutlich steigen.

Ohnehin ist der konjunkturell bedingte Einkommensanstieg in Deutschland weitestgehend an den Überschuldeten vorbeigegangen.

2018 wurden in der Schuldnerberatung 1643 Klienten beraten, davon waren 475 Neuaufnahmen. Im Vergleich zu 2017 (1569 Klienten) ist die Zahl der Ratsuchenden wieder angestiegen. Der wichtigste Auslöser für Überschuldung ist Arbeitslosigkeit beziehungsweise reduzierte Arbeit. Im Jahr 2018 liegt Arbeitslosigkeit als Überschuldungsauslöser bei 22,36 Prozent.

Der Aufschwung der letzten Jahre hatte damit keinen positiven Einfluss auf diesen Überschuldungsauslöser, seit 2011 liegt er auf diesem hohen Niveau. Die Arbeitslosenquote in Deutschland hingegen ist im gleichen Zeitraum deutlich, und zwar von 7,1 Prozent auf 5,7 Prozent, gefallen.

Die Bedeutung von Krankheit als Überschuldungsgrund nimmt weiter zu, ihr Anteil an den berichteten Hauptüberschuldungsauslösern ist mittlerweile auf knapp 12,24 Prozent gestiegen.

Wird JobJob 2021 eingestellt?

Die Erwerbslosenberatungsstelle und das Arbeitslosenzentrum des SKM in der Wilhelmstraße 74 in Siegburg haben auch 2018 viele Menschen erreichen können. Das ist die gute Nachricht...

Aber eine schlechte Nachricht erreichte uns Ende des Jahres nun leider doch: Die Finanzierung des Projekts ist in absehbarer Zeit gefährdet und wir fürchten darum, den Ratsuchenden 2021 nicht mehr zur Verfügung stehen zu können.

JobJob ist eine Beratungsstelle für erwerbslose Menschen und für Arbeitssuchende. Denjenigen, die schon lange arbeitslos sind, wollen wir eine Kontaktmöglichkeit bieten, sich auszutauschen. Wir unterstützen beim Antrag auf Leistungen, prüfen Bescheide und versuchen, wenn möglich, zwischen Behörden und Klienten zu vermitteln. Wir beraten bei der Ausbildungs- und Stellensuche.

Teilhabe an Arbeit ist gesellschaftliche Teilhabe

Die Menschen, die zu JobJob kommen, brauchen Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, schaffen die Integration ins Arbeitsleben aus eigener Kraft nicht. Für Menschen, die uns aufsuchen, ist es häufig immanenter Teil ihres Alltags, weder am Arbeitsleben noch am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Studien, wie auch unsere Erfahrung, zeigen: Wenn dieser Zustand längere Zeit andauert, werden die Menschen darüber krank. Körperlich wie psychisch.

Statistik

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 693 Beratungsgespräche geführt.

83 Prozent der von uns befragten TeilnehmerInnen von JobJob sind zum Zeitpunkt der Beratung ohne Beschäftigung. Mehr als die Hälfte, und zwar 60 Prozent, sind länger als 24 Monate in einer manchmal ausweglos erscheinenden Situation ohne Beschäftigung.

61 Prozent der Befragten sind Menschen mit Migrationshintergrund mit und ohne deutschen Pass.

Von den Befragten aus 2018 sind 83 Prozent ohne Erwerbsarbeit und mussten ihr Einkommen hauptsächlich aus Leistungen der Jobcenter bestreiten. 11 Prozent waren auf sogenannte aufstockende Leistungen angewiesen, trotz beruflicher Tätigkeit.

83 Prozent der Befragten lebten deutlich unterhalb der Einkommensgrenze von 1.500 Euro, die zu Ausgrenzung führt.

42 Prozent hatten keinerlei abgeschlossene Berufsausbildung. 47 Prozent der Befragten gaben als höchsten Schulabschluss Haupt- oder Realschule an.



JobJob hat im Beratungszentrum Siegburg, Wilhelmstraße 74, und in externen Filialen stets eine offene Tür zur Beratung und Unterstützung.

Ein messbarer Erfolg

Die Erfolgsquote im Jahr 2018 war mit 45 Prozent die höchste seit Bestehen des neuen Don-Bosco-Hauses, das 1994 eröffnet wurde. Konkret bedeutet dies, dass beinahe die Hälfte der Absolventen der Resozialisierungsmaßnahme in ein eigenständiges Leben entlassen werden konnte.

Die Eigenständigkeit definieren wir als Bestreiten des Lebensunterhalts vom Erwerbseinkommen oder Ausbildungslohn, Umzug in eine eigene Wohnung bei gleichzeitiger Wohnfähigkeit, geregelte Schuldensituation (schuldenfrei, realistische Schuldenregulierung oder erfolgversprechende Privatinsolvenz) und keine erneute Straffälligkeit.

Darüber hinaus sind 22 Prozent der aus der Einrichtung Entlassenen in eigene Wohnungen gezogen, die jedoch entweder weiterhin Leistungen beziehen oder aber auf andere staatliche Hilfen angewiesen sind. Wenn man so will und diese Zahl als partiellen Erfolg dem Gesamtergebnis hinzurechnet, dann lag der Gesamterfolg bei 67 Prozent.

Die Auslastung lag im Jahr 2018 bei 96,74 Prozent (in 2017: 96,48 Prozent).

Das Team Resozialisierung des SKM unterstützt die Absolventen mit unterschiedlichen Methoden dabei, in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis zu gelangen. Mit Erfolg.

Hintergründe des Erfolges

Man könnte annehmen, dass die Verweildauer einen positiven Einfluss auf das Ergebnis gehabt haben könnte. In der Tat wiesen die absolut Erfolgreichen durchschnittlich eine Verweildauer von 874 Tagen und die Erfolglosen eine Dauer von 561 Tagen auf. Der Unterschied ist aber nicht so gravierend, dass man daraus einen maßgeblichen Kausalzusammenhang ableiten könnte. Der Erfolg ist eher auf bestimmte Persönlichkeitsmerkmale zurückzuführen. Eine handlungsfähige Persönlichkeit lässt sich mit entsprechendem Reifegrad begründen. Die Erfolgreichen verfügten über einige wenige Persönlichkeitsmerkmale, um ein autarkes Leben zu bewerkstelligen. Die genaue Analyse zeigt, dass alle über ein ausreichendes Durchhaltevermögen verfügten. Bei einigen waren es punktuelle Lebenskrisen (wie die Trennung vom Lebenspartner), die eine depressive Phase verursacht hatten. Infolge des emotionalen Tiefs gaben sie zeitweilig alles auf, es gelang aber die emotionale Tieflage im Rahmen der Resozialisierung wieder aufzufangen. Erfolgreiche Klienten verfügten auf jeden Fall über ein gesellschaftskonformes Weltbild: Dazu gehört, dass man das Leben aus eigenen Kräften meistern soll. Merkmal dieses Weltbildes sind realitätsnahe Ziele. Wenn die Ziele anfangs nicht realitätsnah waren, erfolgte in der Beratung eine Korrektur, die dann auch akzeptiert worden ist. Die Betreuten verfügten über eine ausreichende Leistungsfähigkeit und Intelligenz, um die Folgen ihres Handelns und etwaige Konsequenzen antizipieren zu können, auch im negativen Sinne. Bei den Erfolgreichen spielten auf keinen Fall Süchte, wie übermäßiger Konsum von Genussmitteln (Alkohol) eine Rolle. Der Kostenträger honorierte den Erfolg durch mehrfache Gewährung von Zuschüssen, wie Starthilfen für den Umzug in eigene Wohnung. Einem Bewohner gelang es sogar eine doppelte Freigabe von 3.064 Euro zu erhalten, weil er eine angemessenen Sparleistung nachweisen konnte.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei denjenigen, die 2018 die Maßnahme beendet haben, betrug 693 Tage. Dies spiegelte sich auch in der Atmosphäre im Hause wieder. Das Jahr 2018 war ein angenehmes Jahr. Viele Bewohner zeigten Dankbarkeit und entwickelten ein hohes Maß an Empathie und Solidarität. Die Hilfsbereitschaft untereinander und den Bediensteten gegenüber zeugte von einer Zunahme von Verantwortung. Es gab kaum Exzesse und grobe Verstöße gegen die Hausordnung. Die Zimmer der Bewohner machten bis auf wenige Ausnahmen einen ordentlichen Eindruck.

Abschluss der Resozialisierungsmaßnahme 2018

Ergebnisdiagramm



Die Quote stimmt. Im Jahr 2018 konnte der Resozialisierungsbereich des SKM die höchste Anzahl an erfolgreichen Absolventen seit Bestehen der Einrichtung verzeichnen.

Die Kooperation wurde belohnt: Jedes Zimmer erhielt schnellen Internetzugang mittels LAN-Buchsen. Das Team des Don-Bosco-Hauses ging auch im Jahr 2018 das Risiko ein, ehemalige Sexualtäter zu betreuen. Das Ergebnis war besser als erwartet. Es gab keine Rückfälle und in einem Fall konnte eine vorbildliche Entwicklung im Sinne von Wohnfähigkeit, beruflicher Karriere und dank psychotherapeutischer Begleitung Vermeidung von Rückfällen erreicht werden. Somit gehört die Resozialisierungsabteilung zu den wenigen Einrichtungen, die sich auf dieses Terrain gewagt hat.

Hintergründe des Misserfolges

Die Erfolglosen waren zum überwiegenden Teil narzisstische Persönlichkeiten. Der Narzissmus etablierte bei ihnen ein völlig realitätsfremdes Weltbild. Sie zeigten eine unangemessene Anspruchshaltung, machten andere für ihren Misserfolg verantwortlich, verließen sich stets auf Hilfe anderer und überschätzten ihre Möglichkeiten völlig, was zu zusätzlichen Frustrationen und Aggressionen führte. Auch die Neigung zur Gewalt war hier vertreten, weil sie in der Sozialisation keine Empathie entwickeln konnten. Fast alle Erfolglosen hatten ein Cannabisproblem. Im Cannabiskonsum suchten sie ein Ventil, um negative Emotionen loszuwerden. Wenn die Wenigsten von ihnen über ein akzeptables Weltbild verfügten, dann mangelte es ihnen an starkem Willen, um die dort verankerten Ziele umzusetzen.



*Der Resozialisierungsbereich des SKM im
Neubau des Siegburger Don-Bosco-Hauses.*

Eine Fähigkeit zur Steuerung von Gefühlen, Emotionen und Trieben war bei ihnen nicht gegeben. Die Anamnese hat gezeigt, dass weitreichende Ursachen in Verwöhnung oder massiver Vernachlässigung in der frühen Kindheit zu finden waren. Die Unreife-Merkmale waren bei den Erfolglosen fast in Gänze gegeben. Es gab also keinen Anhaltspunkt, an den man hätte anknüpfen können, um die Nachreifung zu fördern.

Methoden

Das Jahr 2018 war eine Zeit der Suche nach neuen Methoden, um Nachreifungsprozesse anzustoßen. Sofortiges Reagieren auf unerwünschtes Verhalten vermittelte das Einhalten von Grenzen. Für die Konsequenzen ihres Handelns mussten die Teilnehmer einstehen, was ihr Verantwortungsbewusstsein übte. Schäden mussten im Zuge dieses Lernprozesses zeitnah wiedergutmacht werden, auch wenn es nur ratenweise möglich war. Unehrlichkeit wurde gespiegelt, indem man entsprechenden Ausgleich für die Folgen des destruktiven Verhaltens forderte. Die Anleitung zur Selbstständigkeit und somit zur Verantwortungsübernahme erfolgte durch Übertragung von Aufgaben. An die Stelle von Rundumversorgung trat Anleitung zur Selbstversorgung. Zu diesem pädagogischen Ansatz gehörte ein Verzicht auf Beihilfen aus dem Wolfgang Overath Fonds. In wenigen Fällen (zum Beispiel zur Vorfinanzierung von Lernmitteln) wurden Darlehen des Fonds in Anspruch genommen. Gemeinsam zubereitete Mahlzeiten förderten die Verantwortungsübernahme und stärkten das Gemeinschaftsgefühl. Mehrere anstrengende Wanderungen und Sport (Joggen, Krafttraining) förderten das Durchhaltevermögen und den Sinn für die Natur - ein Kontrastprogramm zur auf Konsum ausgerichteten Freizeitgestaltung mit Computerspielen und anspruchslosem Konsumieren von Fernsehprogrammen.

Eine überaus wichtige Methode stellten die wöchentlichen Gruppengespräche dar. Die Themen, die dort nach einer Power-Point-Präsentation diskutiert wurden, fokussierten sich auf Weltbild, Ziele, Ethik und psychologische Problemlösungsstrategien. Die Vorträge waren gut vorbereitet, erfreuten sich großer Beliebtheit und hinterließen nachhaltige Ergebnisse.

Implikationen für das Jahr 2019

Im vergangenen Jahr haben wir mit der Neukonzipierung des Belohnungs- und Sanktionierungssystems begonnen. Das System soll vereinfacht werden, um mehr Transparenz über die Unreife-Defizite und Fortschritte zu erschließen. Das Ergebnis soll dann im Jahr 2019 der Hausordnung als Anhang beigefügt werden. Die Nachfrage nach einem Heimplatz war mindestens doppelt so hoch wie die Kapazitäten es zuließen. Dies ermöglichte eine sorgfältige Auswahl der Bewerber, was sich im Erfolg widerspiegelte.

Für das Jahr 2019 gilt es, die Anfangsdiagnostik zu verfeinern, damit man nicht Bewerber aufnimmt, deren Aussicht auf Erfolg von vornherein eher gering ist und deren Verweilen im Don-Bosco-Haus den Hausfrieden massiv stören würde. Dies ist der Fall bei Drogenabhängigen (harte Drogen), krankhaften Narzissten und Gewalttätern. Nicht ausgeschlossen werden ehemalige Sexualtäter, mit denen man auch 2018 gute Erfahrungen machen konnte.

Die wesentlichste Vorgabe für das Jahr 2019 besteht in der Weiterentwicklung einer Resozialisierungstheorie, basierend auf den Erkenntnissen der Unreife-Theorie. Hierzu soll in 2019 eine Publikation erscheinen, und zwar in Anlehnung an die Erkenntnisse aus dem Don-Bosco-Haus, die die Merkmale der Unreife und deren Ursachen unter die Lupe nimmt und einige wenige Lösungen anbietet. Im Bereich der Lösungsstrategien besteht noch ein enormer Forschungsbedarf, um die Resozialisierungsarbeit zu systematisieren, wissenschaftlich auszuarbeiten und im Endeffekt erfolgreicher gestalten zu können. Hierzu ist die Zusammenarbeit mit den benachbarten Hochschulen zu intensivieren. Auf diesem Gebiet ist in 2018 die Zusammenarbeit durch Betreuung von Praktikanten und Begleitung von Studienarbeiten erfolgt, in denen die Erkenntnisse aus der Arbeit im Don-Bosco-Haus wissenschaftlich aufgearbeitet worden sind. Diese Bildungsarbeit wird in 2019 fortgesetzt.

Volle Auslastung in 2018

Menschen, die zur Allgemeinen Sozialberatung kommen, beziehen in aller Regel Leistungen von Jobcentern oder vom Sozialamt. Die meisten Probleme, die sie haben, rühren daher, dass das Geld von den Behörden nicht für ein auskömmliches Leben reicht. Erst recht nicht für Anschaffungen, die vielleicht nicht immer unerwartet, aber doch dringend notwendig werden. Von Sozialleistungen ist es de facto kaum jemandem möglich, einen kleinen Betrag für solche „Notfälle“ zur Seite zu legen. Aber das kann nicht verwundern!

Was für Anschaffungen sind das?

Der Kühlschrank, der gebraucht gekauft war und jetzt nach vier Jahren doch nicht mehr funktionieren will. Die Brille ist kaputtgegangen, die Krankenkasse übernimmt aber die Kosten leider nicht. Die Zahnbehandlung ist mit Zusatzkosten verbunden, die auch mit guter Begründung selbst bezahlt werden müssen. Die Behörden geben öfter Darlehen für solche Fälle. 30 Euro pro Monat etwa. Aber viele Ratsuchende müssen schon ein Darlehen zurückbezahlen, das sie für die Mietkaution gebraucht haben, und wenn dann die Brille auch noch dazukommt und die Zahnbehandlung, wird das mit dem Darlehen vom Jobcenter schwierig und mit der Rückzahlung sowieso auch.

Frauen mit Kindern kommen zu uns und berichten fast immer über belastende finanzielle und manchmal auch über schwierige eheliche Verhältnisse. Sie haben dann oft große Existenzängste. Aber auch kranke Menschen bitten uns um Rat, alte Menschen, die nicht mehr alles ganz alleine regeln können. Menschen mit Behinderung, die sich sowieso oft gar nicht gut helfen können. Oder Männer, deren Frauen pflegebedürftig geworden sind. Alle wollen wissen, wo sie Hilfe bekommen können: In Betreuung, der Beziehung, beim Thema Geld, Gesundheit, oder im Umgang mit Behörden.

Die Allgemeine Sozialberatung hat für die Beratung 13,75 Stunden pro Woche zur Verfügung. Dass aber diese Themen einfach in einer Viertelstunde geklärt sind, ist nicht realistisch, selbst wenn wir die Menschen effizient in andere soziale Einrichtungen vermitteln. Menschen, die zu uns kommen, müssen auch mal über ihre schwierige Situation mit jemandem sprechen können, und wir sind oft die Ersten. Wir nehmen uns die Zeit gerne, weil wir das für sehr wichtig halten! Die Kapazitäten der Allgemeinen Sozialberatung reichen bei weitem nicht dafür aus, um allen Menschen die zu uns kommen, weiterhelfen zu können.

Statistik

2018 konnten wir 168 Menschen weiterhelfen. In vielen Fällen waren mehrere Termine zur Klärung der Situation von Nöten. Ein kurzer Auszug aus der Statistik der Menschen, die 2018 die Allgemeine Sozialberatung aufsuchten:

- 75 Prozent Menschen in existenziellen Nöten
- 23 Prozent mit Migrationshintergrund
- 22 Prozent Alleinerziehende
- 11 Prozent Menschen mit Ehe- und Erziehungsproblemen

Die Allgemeine Sozialberatung des SKM ist eine wichtige institutionelle Anlaufstelle, die Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen seit vielen Jahren kostenfrei zur Verfügung steht.



...und ich dachte, alles würde besser durch meine Arbeit!

Vor 30 Jahren begann meine Arbeit in der Wohnungslosenhilfe. 2019 bin ich 20 Jahre Fachbereichsleiter beim SKM.

Als ich, Bert Becker, 1989 als junger, engagierter Sozialarbeiter in Köln in den Arbeitsbereich einstieg, hieß Wohnungslosenhilfe noch Nichtsesshaftenhilfe. 1993 übernahm ich deren Leitung beim SKF Ratingen, und das erste, was umgesetzt wurde, war die Namensänderung in Wohnungslosenhilfe - ein Titel, der sich damals überall durchsetzte. Bis heute ist noch kein prägnanterer, selbsterklärender Kurztitel für diesen Arbeitsbereich gefunden. 1999 wechselte ich als Fachbereichsleiter zum SKM Rhein-Sieg, in eine Abteilung ohne sinnvollen Namen. Alle nannten sie nur ‚Betreutes Wohnen‘. Warum auch immer. Offenbar dachten viele – auch Fachleute –, dass das irgendwas ist, was dreckig ist und da müsse man nicht zwingend auch noch einen treffenden Namen erfinden. Die Ausstattung war genauso grauenhaft wie der (Nicht)Name oder Arbeitstitel. Und wieder: Namensänderung! Und es dauerte, bis ‚Wohnungslosenhilfe‘ dann angekommen war.

Technisch waren wir bei Karteikarten, Schreibmaschinen und im besten Fall bei 8 MB-Arbeitspeicher. Heute ist der Server nicht wegzudenken. Vieles hat sich geändert. In den Anfangsjahren gab es noch zahlreiche alte Berber und Durchreisende, die auf der Rheinschiene auf- und abreisten. Aber es waren auch viele auf der Suche nach Arbeit, Wohnung und Heimat. Schwer war es immer. Tatsächlich konnten wir in den Jahren vielen Menschen helfen - und wenn es nur ein Sterben in menschenwürdigen Verhältnissen war.

Nötiger denn je: die Arbeit der SKM-Wohnungslosenhilfe ist bei der derzeit herrschenden Wohnungsnot für benachteiligte Menschen von großer Bedeutung.

Im Jahr 1999 hatte die Wohnungslosenhilfe – natürlich kleiner in Teilbereichen und Mitarbeiterzahl – 275 Hilfesuchende gezählt. Damals waren sogar die Übernachtungen in der Notschlafstelle rückläufig. In den 1980ern hatte man zeitweise gedacht, Wohnungslosigkeit besiegen zu können und man war schon froh, als Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterin überhaupt eine Stelle zu finden. 2018 zählt die gesamte Wohnungslosenhilfe 1447 Hilfesuchende - in der Fachberatungsstelle allein 741 Personen. Und das, obwohl sich in diesem Teilbereich die Mitarbeiterzahl seit 2000 nicht erhöht hat. 2001 nutzten noch 68 Personen die Einrichtung als Postadresse; nun sind es jährlich 474 Personen, die ohne diese Möglichkeit keine Leistungen beim Jobcenter, bei der Agentur für Arbeit oder keine Krankenversicherung beantragen könnten! Ganz zu schweigen davon, wenn man eine Wohnung neu anmieten oder Arbeit finden will.

Immer wieder neue Notlagen traten auf, auf die das Team der Wohnungslosenhilfe immer mit neuen Projekten reagierte. 2001: dezentrales Betreute Wohnen in eigenen Wohnungen; 2006-2009: das Netzwerk Frauenwohnen; seit 2010 das Projekt „Keine Kinder im Obdach“, das mit der Stadt Troisdorf etabliert wurde; 2015 der Bereich der Obdachlosenberatung wurde dem Fachbereich Wohnungslosenhilfe zugeordnet, was neue Synergieeffekte ermöglichte; 2016 nahm die Fachstelle für Wohnungsnotfallhilfe, ein NRW-Projekt, die Arbeit auf und wird 2019 verstetigt. Und schon jetzt stehen neue Anfragen von Kommunen und Ämtern im Raum, die um Rat und Hilfe in Detailfragen rund um Wohnungsnotfälle bitten.

So gleicht die Arbeit in der Wohnungslosenhilfe dem Tanz auf einem alten Flickenteppich und egal wo man ihn anhebt, entdeckt man darunter Missstände. So rollt Sisyphus seinen Stein...

In Wirtschaftsbetrieben ist es ein gutes Zeichen, wenn die Zahlen ‚hoch‘ gehen. In der Wohnungslosenhilfe ist es ein Zeichen dafür, dass etwas nicht stimmt auf dem Wohnungsmarkt; auf dem Arbeitsmarkt; in der Gesellschaft! Überall Abgehängte in einem reichen Land!

...und ich dachte einmal, alles würde besser durch meine Arbeit!

Jetzt bin ich ein alter, engagierter Sozialarbeiter und muss zugestehen, dass ich mit einem tollen Team gegen eine Hydra kämpfe. Löst man ein Problem, so entstehen sofort zwei neue. Es ist manchmal schwierig, auf diese Arbeit stolz zu sein, wohlwissend, dass sie auf dem Leid anderer aufbaut!

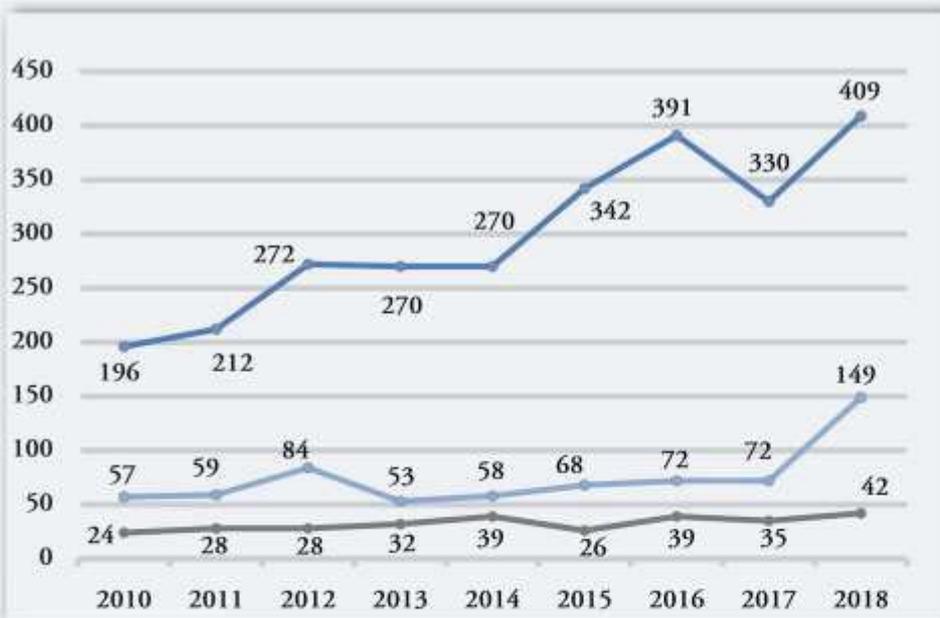
Aber wir machen weiter...



Bert Becker, Fachbereichsleiter der SKM-Wohnungslosenhilfe, zieht ein kritisches Fazit aus seiner 20-jährigen Tätigkeit.

Die Fachstelle zur präventiven Wohnungsnotfallhilfe etabliert sich

In drei Jahren Projektlaufzeit wurden der Fachstelle insgesamt 668 akute Wohnungsnotfälle bekannt. Hiervon konnten 487 Haushalte intensiv beraten werden, der Verlust der Wohnung in 226 Fällen verhindert werden. Viele andere wurden durch Beratung in die Lage versetzt, sich selber zu retten. Dieses positive Ergebnis hat die Kommunen Siegburg, Troisdorf, Hennef, Königswinter, Niederkassel und Eitorf dazu veranlasst, die Kosten für die Fortsetzung der Fachstellenarbeit in ihren Haushalt mit aufzunehmen. Mit Lohmar ist sogar eine Kommune dazu gestoßen, die die Dienste während der Projektphase gar nicht in Anspruch genommen hat. Die Kommunen finanzieren gemeinsam eine Sozialarbeiterstelle. Eine weitere halbe Stelle kommt vom Landschaftsverband Rheinland hinzu. Das zeigt, dass die Kommunen die Warnzeichen des Wohnungsmarktes durchaus registrieren und ein Darlehen oder auch ein Zuschuss aus öffentlichen Kassen oft die kostengünstigere Variante ist, als ganze Familien ordnungsbekanntlich unterzubringen. Von den möglichen sozialen Folgen einer Unterbringung wollen wir nicht sprechen.



Entwicklungen 2010-2018

- Neuzugänge in der Fachberatung
- Auf der Straße lebend
- Frauen in der Notschlafstelle

Beratung und Betreuung in den städtischen Unterkünften

In 2017 waren langfristig oder auch kurze Zeit insgesamt 125 Betroffene in den Unterkünften Wilhelmstraße, Siegburg (86 Personen) und Godesberger Straße, Troisdorf (39 Personen) durch die Kommunen vorübergehend eingewiesen. Verschuldung, fehlende Zahlungsmoral ebenso wie Suchtproblematiken, Verwahrlosung und schlechter Hygienezustand, Motivationslosigkeit aufgrund fehlender Perspektiven sind Gründe für Dauerobdachlosigkeit. Hier ist eine gravierende Zunahme an Menschen festzustellen, die unter psychischen Erkrankungen leiden. Ebenso sind hier alte Menschen vermehrt vertreten.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in diesem Bereich versuchen die gesellschaftlichen Teilhabechancen dieser Menschen zielstrebig zu verbessern. Sie unterstützen bei der Suche nach Wohnung und Arbeit, helfen bei der Regulierung von Schulden, führen ein Betreuungskonto, organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten. Zu den Hilfen gehört auch die Anmeldung zur Entgiftung oder in der Tagesklinik, die Vermittlung an entsprechende weiterführende Stellen, wie zum Beispiel Betreutes Wohnen, Rechtliche Betreuungen, Wohnheime, Schuldnerberatung oder Suchtberatungsstellen.

Auch 2018 gab es einige Freizeitangebote für die Bewohner. Wie im Vorjahr reiste eine Gruppe für fünf Tage nach Holland. Diese Freizeitaktivitäten ermöglichen den Bewohnern für einen Augenblick dem oft tristen Alltag, den Sorgen und der oft vorhandenen Perspektivlosigkeit zu entkommen und so neue Motivation zu gewinnen. Neben den Gruppenangeboten werden die einzelnen Bewohner bei Arztbesuchen oder Behördengängen begleitet. Seit 2018 werden ehemalige Bewohner, die weiterhin Unterstützungsbedarf haben,

oder aber auch Bewohner die das Potenzial haben zügig anderweitig unterzukommen, im Rahmen des dezentral betreuten Wohnens begleitet. 2018 waren es sechs Klienten.

Keine Kinder im Obdach: Beratung und Betreuung von Familien

Der Fachdienst hat seit 2011 insgesamt 196 Familien aufgesucht und begleitet, in denen 390 Kinder lebten. In den meisten Fällen konnte die angestammte Wohnsituation der Familien gesichert und stabilisiert werden. Alleine 2018 gelang das für 53 Familien mit insgesamt 129 Kindern!

Unser Hilfsangebot, finanziert durch die Stadt Troisdorf, kann erst an einem bestimmten Punkt einsetzen und beruht auf der Bereitschaft der betroffenen Familien zur Mitarbeit. Immer wieder passiert es auch, dass Betroffene, denen man aus unserer Sicht gut helfen könnte, sich nicht auf unsere Unterstützung einlassen wollen. Hier stellt sich die Frage: Warum? Hilfe annehmen fällt schwer, man muss sich eingestehen, es selbst nicht geschafft zu haben und dass die Lebensplanung nicht aufgegangen ist. Viele Menschen haben ein Problem damit, sich von anderen unterstützen zu lassen. Sie durchleben die unterschiedlichsten Phasen und je nach Ausgangssituation und Intellekt dauert es kürzer oder länger, bis man zugeben kann, Unterstützung zu brauchen. Dies ist der unvollständige Versuch, eine Sequenz zu beschreiben und zu verstehen:

1. Zuerst die Ausgangssituation: Man arbeitet als Selbständiger, es klappt nicht wie geplant und Insolvenz ist die Folge. Oder man verliert als Angestellter seinen Arbeitsplatz. Es kommt zur Trennung von Partner oder Partnerin und plötzlich ist man alleinerziehend. Es ist nicht immer der Alkohol- oder Drogenmissbrauch im Spiel.

2. Es beginnt die Abwärtsspirale: Die Einnahmen decken nicht die Ausgaben, Außenstände werden nach Bedarf gezahlt und es bleibt immer weniger Geld zum Leben. Man hat das Gefühl, sich nur noch abzu trampeln, aber man kann sich kaum „über Wasser halten.“ Nichts ist mehr planbar.

3. Mittendrin: Man leiht sich Geld von engsten Verwandten oder Freunden und versucht noch eine heile Fassade nach außen aufrecht zu erhalten. Hier hofft man noch etwas ändern zu können.

4. Verleugnen, Kopf in den Sand: Briefe kommen ungeöffnet in den Schrank oder in die Mülltonne. Man reagiert nicht mehr auf die Türklingel, es könnte der Gerichtsvollzieher sein. Verabredungen mit Freunden gibt es kaum, da das Geld dafür fehlt.

5. Ohnmacht: Man hat das Gefühl, dass einem nicht zu helfen ist und denkt, dass auch kein anderer helfen kann.

6. Wendepunkt: Dieser Wendepunkt kann die unterschiedlichsten Auslöser haben. Irgendwann aber ist der Leidensdruck so groß, dass man sich jemanden anvertraut. Man sucht sich Begleitung oder wendet sich direkt an Menschen, die professionelle Hilfe von außen leisten.

7. Rückfall: Man fällt zurück in alte Strukturen, die Wohnung ist beispielsweise gerettet, den Rest schafft ich alleine. Man ist zurückgeworfen in Phase 4, überschätzt sich und seine Kompetenz.

Betreutes Wohnen: Zurück ins soziale Leben

71 Personen wurden im Laufe des Jahres 2018 durch Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII begleitet und für einen Neuanfang fit gemacht, 67 waren es im Jahr 2017.

Im Betreuten Wohnen legten wir im vergangenen Jahr einen besonderen Schwerpunkt auf die Erweiterung des sozialen Netzwerks der Klienten. Vielen der Betroffenen in den beiden betreuten Wohnhäusern in Troisdorf und Siegburg, wie auch in eigenen Wohnungen, die von uns im Rahmen des Dezentralen Betreuten Wohnens begleitet werden, fehlt es an sozialen Kontakten. Die Menschen finden wenige Austauschmöglichkeiten mit anderen Menschen und vereinsamen zunehmend. Es ist eben nicht damit getan, eine eigene Wohnung zu finden. So manch einer sitzt dann plötzlich ganz alleine in seinen vier Wänden und viele soziale Kontakte und Beziehungen sind über eine lange Krisenphase hinweg zerbrochen; alte Bekannte wohnen weit weg. Manch jemand reagiert depressiv, wenn er kein Netzwerk hat, das ihn auffängt.



Bert Becker (Fachbereichsleiter der Wohnungslosenhilfe, Monika Bähr (Vorstandsvorsitzende des SKM) und Andreas Sellner (Abteilungsleiter Wohnungslosenhilfe des DICV für das Erzbistum Köln beim Richtfest des SKM-Gebäudes Donawitzstraße in Troisdorf mit Wohnungen für bedürftige Personen.

Die Kolleginnen und Kollegen gingen einen ersten Schritt, um dem entgegenzuwirken und boten bereits vor über einem Jahr ein Frühstück für alle Betroffenen im (Dezentralen) Betreuten Wohnen an. Dort lernten sich Menschen kennen, die sich sonst nicht getroffen hätten; Bekanntschaften entstanden. Darüber hinaus entwickelten sich regelmäßige Sport- und Freizeitangebote (Nordic Walking, Jogging, Koch- und Spielenachmittage, Kino- und Bowlingausflüge), die sich positiv auf die Lebenssituation jedes Einzelnen auswirken. Ein besonderer Höhepunkt war im April 2018 eine fünftägige Ferienfreizeit in Serooskerke/Holland. Dort konnten alle Mitreisenden von den Alltagsproblemen abschalten und neue Energie und Kraft tanken, um gestärkt an den eigenen Zielen weiter zu arbeiten. Während der Freizeit fanden zwei Betroffene zueinander, die ihre Wege nun gemeinsam gehen und zusammengezogen sind. Sie werden 2019 heiraten und eine kleine Familie gründen. Der werdende Vater fand eine feste Anstellung, wird die Familie ernähren können. Jetzt freuen wir uns erst mal auf die erste Hochzeit im Betreuten Wohnen...

Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ)

Adolf-Kolping-Str. 5 Tel. 02225 999760
53342 Meckenheim Fax 02225 9997622
E-Mail spz@skm-rhein-sieg.de

Königstraße 25 Tel. 02222 8047517
53332 Bornheim Fax 02225 9997622
E-Mail spz@skm-rhein-sieg.de

Psychose - eine ganz normale Krankheit

Im Sozialpsychiatrischen Zentrum
begegnen wir aktiv der Stigmatisierung.

Alleine in Deutschland haben Millionen Menschen selber oder als Angehörige, Freunde oder Kollegen Erfahrungen mit Psychosen. Sie erleben, wie die Welt nach und nach „aus den Fugen“ gerät und wie eine Verständigung über „normale Dinge“ des Alltags immer schwieriger oder gar unmöglich wird. Betroffene leben in einer Parallelwelt, ziehen sich sozial zurück oder

werden ausgeschlossen. Die Bewältigung des Alltags wird immer schwieriger bis unmöglich. Zugleich besteht oft in den Akutphasen keine Krankheitseinsicht. Die nahestehenden Angehörigen sind nach Phasen der Verwunderung und Irritation in erster Linie rat- und hilflos und die Beziehungen sind extremen Belastungen ausgesetzt.



Das Sozialpsychiatrische Zentrum (SPZ) für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis, eine Einrichtung der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung, bietet psychisch Kranken und Menschen aus deren sozialem Umfeld Informationen, Rat und konkrete Hilfen an. Die Angebote orientieren sich an den individuellen Fähigkeiten und persönlichen Bedürfnissen der einzelnen Personen.



AaD



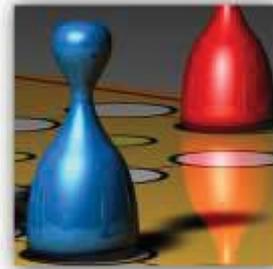
Tagestätte



Fips



Adele



jaKoB



BeWo

Viele kleine und größere Angebote machen wir im SPZ seit vielen Jahren, um die Betroffenen kompetent zu beraten und zu unterstützen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, über die Krankheit aufzuklären, Betroffene und Angehörige zu beraten und begleiten und Menschen mit und ohne Erkrankung im SPZ zusammenzubringen, um damit dem Normalisierungsprinzip, der Entstigmatisierung und dem inklusiven Gedanken Rechnung zu tragen.

Ambulant aufsuchender Dienst (AaD)

2018 wurden 541 Menschen von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des AaD betreut, 207 Personen waren älter als 60 Jahre. Schwerpunktmäßig ging es um die Beratungen von Betroffenen oder Angehörigen, um Kriseninterventionen oder Clearingverfahren. Der sehr hohe Arbeitsaufwand durch die große Nachfrage im AaD wurde auch in Verwaltung und Politik gesehen; seit 2019 wurde das Personal um eine Vollzeitstelle aufgestockt. Das stellt eine große qualitative und quantitative Verbesserung dar, die den vielfältigen Krisen psychisch erkrankter Menschen Rechnung trägt und eine intensivere Beratung und Betreuung vor Ort ermöglicht. An der Stelle sei auch dem Rhein-Sieg-Kreis gedankt, der die Aufstockung nicht nur mitgetragen, sondern aktiv vorangetrieben hat.

Fachbereichsleiter Rodger Ody im Beratungsgespräch mit Klienten in der Kontaktstelle des SPZ in Meckenheim.

jaKoB (Kontakt und Beratung für Jung und Alt)

Großen Zuspruch haben die Kontakt- und Beratungsstellen in Meckenheim und Bornheim. Sie sind niederschwelliger Treffpunkt mit einem Programm für Menschen mit psychischen Problemen. Hier kann man sich zwanglos treffen, Menschen kennenlernen, sich beraten lassen und auf eine angenehme Weise Freizeit verbringen. Neben dem offenen Treffen findet man hier Gruppenangebote, unsere Selbsthilfegruppe „Klangschale“, gemeinsame Mahlzeiten, Ausflüge und Freizeitangebote, die immer von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern engagiert begleitet werden. Höhepunkt war sicherlich die Ferienfahrt nach Holland.

Neu im vergangenen Jahr waren zahlreiche Veranstaltungen, die Menschen mit und ohne Erkrankung im SPZ zusammen gebracht haben. Erwähnt seien hier unter anderem die Krimilesung, das Hofkonzert, die Kinderbuchvorstellung, der Start eines Reha-Angebotes „Sport für die Seele“ und, ganz beeindruckend, die Lesung von Christiane Wirtz, selbst Betroffene, aus ihrem Spiegel-Bestseller „Neben der Spur“.

Mit diesen Veranstaltungen wollen wir aktiv Inklusion einfordern und der Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen begegnen.



Teamwork wird großgeschrieben unter den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SPZ in Meckenheim. Das sieht und spürt man.

Betreutes Wohnen (BeWo)

Betreutes Wohnen ermöglicht psychisch erkrankten Menschen ein Leben außerhalb psychiatrischer Einrichtungen mitten in der Gemeinde. Sie leben selbstständig in der eigenen Wohnung und erhalten individuelle Begleitung durch unser Fachpersonal.

24 Klienten wurden so im vergangenen Jahr von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im SPZ betreut. Dies ist etwas weniger als im letzten Jahr - eine Folge von diversen Personalwechseln und Vakanzzeiten. Für 2019 sind wir jedoch gut aufgestellt und warten gespannt auf die Veränderungen, die das Bundesteilhabegesetz (BTHG) mit sich bringt. Leider ist es 2018 seitens der Kostenträger noch zu keinen erkennbaren Ergebnissen gekommen. Da die Veränderungen aber spätestens Anfang 2020 greifen müssen, ist die Verunsicherung bei Klienten, Mitarbeitern und Trägern groß und erleichtert nicht die Planung in den Feldern der Eingliederungshilfe.

Tagesstätte

Das Angebot der Tagesstätte richtet sich an langjährig psychisch erkrankte Menschen, die Hilfe bei der Gestaltung ihres Alltags benötigen und die aufgrund ihrer Beeinträchtigung weder auf dem freien Arbeitsmarkt noch in Werkstätten für Menschen mit Behinderung tätig sein können.

Tagestätten bieten Menschen mit psychischen Problemen eine verlässliche Tagesstruktur und unterstützen sie in der Planung und Umsetzung ihrer individuellen Ziele.

Abgestimmt auf die Fähigkeiten und persönlichen Interessen des Einzelnen steht den Besuchern der Tagesstätte ein vielfältiges Angebot offen: Handwerk, Gesprächsangebote (Einzel und Gruppe), PC gestütztes Konzentrationstraining mit den Programmen „Cog-pack“ und, neu im SPZ „Freshminder“, Spaziergehen, Spielen, Sport, Kochen.

Probleme mit der Auslastung waren auch 2018 zu bewältigen. Die Erhöhung der Einkommens- und Vermögensgrenzen im Bundesteilhabegesetz hat nicht dazu geführt, dass mehr Männer und Frauen, die bisher Selbstzahler waren, den Weg in die Tagesstätte finden. Auch spürt man die fehlende Orientierung, die die ausstehenden Veränderungen durch das BTHG mit sich bringen. Positiv zu vermerken ist, dass wir in der zweiten Jahreshälfte einen deutlichen Zuwachs der Besucherzahlen verzeichneten.

Die Mitarbeitenden der Tagesstätte haben es in 2018 geschafft, neue Inhalte und Angebote und neue, kundenfreundlichere Öffnungszeiten umzusetzen, obwohl das Team der Tagesstätte 2018 durch Personalfluktuaton und Krankheitszeiten arg gebeutelt war.

ADele (mit Alzheimer und Depressionen leben)

Bewährte Angebote von ADele, wie die Angehörigen-gruppe, das MusikCafé ADele, die Beratungsstelle sowie die Organisation und Begleitung des häuslichen Entlastungsdienstes durch die ehrenamtlichen Demenzbegleiterinnen, waren natürlich auch 2018 „Kerngeschäft“ in dem Fachdienst.

Darüber hinaus organisierten wir unter anderem eine Angehörigenschulung in Rheinbach, einen Angehörigenausflug und nahmen mit einem Infostand am Meckenheimer Stadtfest teil.

Nach 15 Jahren beendete Andrea Schmidt Ende des Jahres ihre Tätigkeit für ADele und das SPZ. Sie war über viele Jahre eines der Gesichter von ADele. An der Stelle noch einmal vielen Dank an Andrea Schmidt. Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, mit Renate Brand eine kompetente Nachfolgerin gefunden zu haben.

Für 2019 ist unter anderem ein Demenzbegleiterkurs in Bornheim und ein Rehasport-Angebot für Meckenheim geplant.

Fips (Familien in psychischen Krisen)

Die 2017 gemeinsam mit der Caritas-Suchthilfe gestartete psychoedukative Kindergruppe fand auch 2018 statt und wird in 2019 fortgesetzt.

Neben vielen Einzelberatungen sind 2018 besonders hervorzuheben der Ausflug mit Eltern und Kindern zur Grillhütte an der Steinbachtalsperre, die Teilnahme an der Sportwoche in Meckenheim, die Lesung der Kinderbuchautorin Gudrun Schlesinger-Behr und die große Halloween-Party im SPZ in Meckenheim.

Der Umzug des SPZ in neue Räume innerhalb von Bornheim im Herbst 2017 erweiterte auch die Möglichkeiten von Fips. So wurde das in Meckenheim sehr erfolgreiche „Elternkaffee“ zum ersten Mal, ebenfalls mit großem Erfolg, in Bornheim angeboten.

Höhepunkt 2018 war sicherlich die komplett ausgebuchte Fachtagung „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ zum zehnjährigen Jubiläum von Fips. Zahlreiche Institutionen, betroffene Familien und Interessierte nutzen die Gelegenheit sich dem Thema zu nähern und sich mit Fachleuten und Betroffenen auszutauschen.

Zuverdienst

Neu im Angebot des SPZ ist seit Herbst 2018 die „Beschäftigung als Zuverdienst“ für Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Mit dem Angebot „Beschäftigung als Zuverdienst“ bietet wir in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland eine zusätzliche inklusive Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt, tagesstrukturierenden Angeboten oder dem Besuch unserer Tagesstätte.

Zwei Stellen in der Hauswirtschaft und als Fahrer stehen zur Verfügung und bei Interesse kann man sich gerne an uns wenden.

Abschluß

Veränderungen bestimmten das vergangene Jahr und werden uns bestimmt auch noch in den nächsten Jahren begleiten. Dafür sorgt allein schon die Umstellung auf das BTHG, das alle Leistungen der Eingliederungshilfe bis 2020 neu definieren wird. Aber wir haben uns auch selber viel vorgenommen. So nehmen wir gemeinsam mit weiteren Anbietern am „Tandem-Peer-Projekt“ teil, welches Betroffene mehr in die Beratungsarbeit einbindet, zahlreiche Veranstaltungen sind geplant, die zum einen Menschen zusammenbringen, aber auch Informationen über die Erkrankungen und den Umgang damit geben sollen.

Wie immer ist jeder herzlich eingeladen, sich im SPZ zu informieren oder einfach Zeit dort zu verbringen. Machen wir uns bewusst, dass psychisch Erkrankte eine Stigmatisierung als ihre „zweite Erkrankung“ erleben.

Die vielfältigen Angebote des SPZ finden unter den Besuchern und Klienten regen Zuspruch. Besondere Aufmerksamkeit weckte die Einrichtung im Jahr 2018 durch ihre vielfältigen, bewusst auch öffentlichen Veranstaltungen - Gemeinwesen und Bürgernähe in Meckenheim.



Von der Ankommenshilfe zur Integrationshilfe

Veränderungen in den Aufgaben- und Arbeitsfeldern von etwa 30 aktiven ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit.

Die Unterkünfte Scharnhorststraße, Lindenstraße, Tongruben und Begleitung von Geflüchteten in eigenen Wohnungen in Siegburg

Die Bewohner in den beiden Unterkünften in der Lindenstraße und Auf den Tongruben wurden weiterhin ausschließlich ehrenamtlich betreut; Hilfe erhielten aber Menschen, die in eigenen Wohnungen oder in anderen Unterkünften ein Zuhause gefunden hatten. Vor allem Hilfe beim Verstehen von formaler Post, bei der Arbeitsplatzsuche, Deutschkursen und im Umgang mit Behörden war gefragt. Leider hat sich auch die Zahl der Abschiebungen und der alternativlosen „freiwillig-

gen“ Ausreisen erhöht - ein nicht einfaches Unterfangen für die Ehrenamtlichen, auch da adäquat zu begleiten, soweit das möglich war, und manchmal unverständliche Trennungen von den betreuten Familien zu verarbeiten. Dabei waren Einzelgespräche mit Hauptamtlichen und die Teamtreffen hilfreich.

In der Lindenstraße gab es weiterhin, neben individueller Unterstützung, auch in 2018 die wöchentliche Sprechstunde im Bauwagen, wo die Bewohner Ansprechpartner für alle ihre Belange vorfanden. Ende des Sommers fand ein Hoffest statt, zu dem die Ehrenamtlichen auch Hauptamtler von SKM und Stadt sowie den Bürgermeister begrüßten.



Auf den Tongruben war neben der individuellen Unterstützung der Bewohner, vor allem die Arbeit mit den Kindern ein Schwerpunkt in der Ehrenamtsarbeit. Es gab Angebote in den Räumen des Jugendtreffs der evangelischen Kirche Stallberg, Waldaktionen und andere Ausflüge. Auch wurde ein Nachhilfeangebot für einige Kinder der Unterkunft etabliert. Für alle Ehrenamtlichen fand ein kleiner Neujahrsempfang in den Büroräumen der Kempstraße statt.

Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen beteiligten sich an einer Aktion zum Thema „Familienzusammenführung“ auf dem Siegburger Marktplatz, mit Kunstaktion zum Mitmachen und Gesprächen.

Unterkunft Kannenofen/Stadtteilarbeit Sankt Servatius und Sankt Anno

Im zurückliegenden Jahr galt es, die Betreuungsarbeit in der Unterkunft am Kannenofen mit der Arbeit im Stadtteil Siegburg-Nord zu verknüpfen. Die acht Wohnungen für die Geflüchteten sind für Familien und alleinstehende Frauen mit Kindern ausgelegt. Eine besonders sensible Klientel, die aus verschiedenen Gründen, nur schwer den Zugang zu Integrations-, Hilfs- und Freizeitangeboten findet. In den vergangenen Monaten wurde ein solides Vertrauensverhältnis aufgebaut, das die Bewohner bestärkt, sich in gemeinsamen Aktivitäten einzubringen und dabei auch ihre eigenen Lebensvorstellungen in die Tat umzusetzen. Eine hauptamtliche Kraft mit 28 Wochenstunden, ein Bundesfreiwilligendienstleistender und Ehrenamtliche begleiten die Bewohner. Die zeitliche Verfügbarkeit, die Motivation und die Qualifikationen der Ehrenamtlichen sind höchst unterschiedlich ausgeprägt. Ihre Mitarbeit reicht von regelmäßigen Besuchen, gemeinsamen Aktivitäten, Begleitung zu Terminen, Kinderbetreuung und -förderung bis hin zur Suche nach Sachspenden. Das Team der Flüchtlingsarbeit setzt auf die Unterstützung durch einen Bundesfreiwilligendienstleistenden mit Flüchtlingshintergrund. Seine eigenen Erfahrungen und der intensive Kontakt mit den Hauptamtlichen helfen, Situationen einzuschätzen, zu vermitteln, niedrigschwellige Hilfsangebote zu machen und auf Bedarfe aufmerksam zu machen, die von den Einheimischen nicht wahrgenommen werden.

Bei der Projektarbeit im Quartier ist unser syrischer Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr eine wichtige Stütze. Auch die Kooperation mit der Kirchengemeinde um die Sankt-Anno-Kirche spielt eine zentrale Rolle. So halfen Geflüchtete beim Imbiss nach der Fronleichnamprozession. Sie spülten Gläser, verteilten Essen und Getränke, kamen mit Pfadfindern und Schützen ins Gespräch. Mit einem engagierten Kinderarzt konnten Eltern Fragen zur Gesundheit ihrer Kinder klären und das deutsche Gesundheitssystem besser kennen lernen.

Viele ehrenamtliche helfende Hände in der SKM-Flüchtlingsarbeit.



Viel Zeit nahm er sich mit der Unterstützung eines Dolmetschers, um auf die Bedeutung von regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen einzugehen und den Eltern Sicherheit zu geben, bei welchen Symptomen sie sich an den Kinderarzt oder eben doch an die Notaufnahme wenden sollten.

Unterkunft Scharnhorststraße

Seit dem 01. August 2018 wird die Flüchtlingsunterkunft Scharnhorststraße von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin des SKM mit wöchentlich 19,5 Stunden betreut. Im September kam ein weiterer Mitarbeiter mit gleichem Stundendeputat hinzu. Somit ist die Scharnhorststraße mit einer kompletten Vollzeitstelle besetzt. In den ehemaligen Unteroffiziersstuben der Bundeswehr werden inzwischen ausschließlich alleinreisende Männer untergebracht. Seit Beginn der Betreuung ist die Unterkunft mit 23 - 25 Bewohnern etwa zur Hälfte ausgelastet. Neben den Stuben (Einzel-, Doppel- sowie Dreipersonen- und Vierpersonenzimmer) teilen sich die Bewohner Waschmaschinen und Trockner, Duschen, Toiletten und zwei Küchen. Das Büro des „Teams Scharnhorststraße“ ist gleichzeitig auch der Aufenthaltsraum der Unterkunft. Dort erhalten die Bewohner Unterstützung und Beratung bei den verschiedensten bürokratischen Angelegenheiten (Kontakt mit der Ausländerbehörde, Sozialamt, Jobcenter oder Krankenkasse) sowie bei Alltagsproblemen (Schule, Streit mit dem Mitbewohner). Wer nur ein offenes Ohr benötigt oder gemeinsam einen Kaffee trinken möchte, ist aber genauso herzlich willkommen. Eine Flucht aus dem Alltag boten die von den SKM-MitarbeiterInnen organisierten Events: im November die Stadtführung durch das Rhein-Energie-Stadion und im Dezember der Besuch des Zweitligaspiels 1.FC Köln gegen 1.FC Magdeburg.

Zauberwerk - ein Netzwerkprojekt mit Perspektive und ehrenamtliches Engagement einmal anders

Der Grundgedanke des Upcycling ist, Dinge, die weggeworfen oder ausrangiert werden sollten, so zu be- oder verarbeiten, dass ein höherwertiges Produkt entsteht, das weiter genutzt werden kann.

In Großstädten wie Hamburg oder Berlin gehören die „Upcycling- und aus Alt mach Neu“ - Läden schon lange zum Stadtbild. So leuchtet es ein, dass die Projektidee, die wir in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich „Vielfalt – Vielwert“ des Caritasverbandes Rhein-Sieg und dem katholischen Bildungswerk Bonn und Rhein-Sieg umgesetzt haben, aus Berlin kommt und dort von der Young Caritas getragen wird.

Dort ist ein Ladenlokal entstanden, in dem zusammen gearbeitet und für einen guten Zweck unter dem Logo „Vergissmeinnicht“ verkauft wird.

Der Ansatz der Nachhaltigkeit, das Zusammenführen verschiedener Verbände und Tätigkeitsfelder und die Nutzung der Ressourcen aus dem eigenen Verein haben uns von Anfang an begeistert.

Seit 2018 am Start:
das Upcycling-Projekt des SKM.



Silke Eschweiler, die Koordinatorin für den Bereich Ehrenamt, schätzt und pflegt den Kontakt zu unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Schnell wurde bei den ersten Gesprächen im Juli 2017 klar, dass es in unserem Projekt, das wir „Zauberwerk“ nannten, erstmal ums Nähen und damit um die Verarbeitung von „Ladenhütern“ aus der eigenen Kleiderkammer im Don-Bosco-Haus gehen soll, die sonst in den Kleidercontainern landen. Bei der Suche nach einer kompetenten Schneiderin fanden wir mit Anastasiya Yablonsky die perfekte Partnerin. Anknüpfend an den Ansatz „Vielfalt - Vielwert“ kooperieren außerdem im eigenen Verband die Abteilungen Flüchtlingsarbeit und Ehrenamt. In den Herkunftsländern der Geflüchteten ist der Beruf der Schneiderin oder des Schneiders häufig vertreten. Es ist alltäglich, Kleidung für sich oder andere zu nähen. Viele Geflüchtete können daher gut nähen und hier, in einem fremden Land, in unser Projekt eigene Fähigkeiten einbringen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und trägt zur Integration bei. Die wöchentlichen Treffen sind mittlerweile fester Bestandteil ihrer Woche geworden.

Mit Aushängen und Flyern in den Haushalten haben wir im Stadtteil Siegburg-Nord um einheimische Teilnehmerinnen geworben. Direkt neben dem Pfarrheim, dessen Räume wir nutzen können, wird eine Flüchtlingsunterkunft vom SKM betreut. Sämtliche Nähutensilien und die Maschinen sind entweder Spenden oder gebraucht gekauft. Wir haben sogar jemanden gewinnen können, der die Maschinen bei Bedarf repariert. Heute nähen etwa sieben Einheimische und drei Geflüchtete gemeinsam aus alten Kleidungsstücken, Rucksäcke, Taschen, Loopschals und eigene Kleidung für sich und für einen guten Zweck. Es findet Begegnung und Austausch statt.

Das ehrenamtliche Engagement aller drückt sich darin aus, dass für eine gute Sache genäht wird. Bei Gelegenheiten im Stadtteil wie Pfarrfesten oder Märkten, werden die Werke für einen Preis angeboten, den der Käufer selbst festlegen kann. Ist eine größere Summe zusammen, wird gemeinsam in der Gruppe nach einem Spendenzweck gesucht oder jemand stellt eine Idee vor. So wurde die erste größere Summe an ein Flüchtlingsprojekt auf Lesbos gegeben. Dieses Projekt ist uns gut bekannt, da eine ehemalige Kollegin sich dort unmittelbar vor Ort engagiert. Konkret ist das Geld auch dort in ein Upcycling-Projekt geflossen. Wir sind gespannt, was sich in Zukunft weiter entwickeln wird. Ideen gibt es reichlich, sowohl für den kreativen als auch den gemeinnützigen Bereich. Sich als Gruppe gut tun und anderen gemeinsam gut tun in vielfältigster Weise vereint sich in diesem Projekt und muss einfach begeistern!



SKFM Gruppe Eitorf

Die Gruppe des SKFM hatte im Jahr 2018 30 Mitglieder, die jeder nach seinen Fähigkeiten in unserer Gruppe mitarbeiten.

Unser Hauptaugenmerk liegt auf unserem Möbellager. Dort arbeiten in verschiedenen Gruppen zwölf Personen im Verkauf und Lieferservice. Das Möbellager wird recht gut besucht, jedoch hat sich das Publikum im Laufe der Zeit etwas verändert. Unsere ausländischen Kunden sind in der Mehrzahl. Oftmals unterscheiden sich die Anfragen monatlich. Auch haben wir einigen Bürgern Möbel sehr preisgünstig oder ganz umsonst überlassen. Weiter konnten wir vielen Eitorfer Bürgern, die in Not geraten waren, durch Ratenzahlungen oder gar Geldspenden helfen.

Eine Zusammenarbeit mit allen sozialen Einrichtungen in Eitorf ist auch schon seit Jahren selbstverständlich. Des Weiteren gehört zu unserer Gruppe eine Person, die eine Rechtliche Betreuung führt.

Café Luise

Dienstags und donnerstags hat das Café Luise an der Justizvollzugsanstalt in Siegburg geöffnet. 231 Gäste haben uns im letzten Jahr besucht. Neun ehrenamtlich Tätige teilen sich den Dienst. Der Kontakt zur JVA ist uns sehr wichtig. Bei unserem letzten Besuch haben wir den Besucherraum und die Vater-Kind-Gruppe kennengelernt. Es ist immer wieder beklemmend, sich innerhalb der Mauern aufzuhalten. Derzeit wird in der JVA noch umgebaut und ganze Trakte werden renoviert. Wenn das abgeschlossen ist, hoffen wir auf mehr Besucher im Café.

Kleiderkammer

An zwei Tagen in der Woche öffnen die acht ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die Kleiderkammer im Siegburger Don-Bosco-Haus, um bedürftige Menschen mit guter, möglichst modischer Kleidung auszustatten. Dienstags ist der Besuch der Klienten des SKM vorbehalten. Mittwochs ist der Besuch von Menschen aus dem Stadtgebiet Siegburg, die über eine Berechtigungskarte verfügen, willkommen. Sie können einmal im Monat bis zu fünf Kleidungsstücke auswählen und mitnehmen. An den beiden Tagen werden insgesamt etwa 150 Familien und Einzelpersonen betreut.

Hierunter sind auch zahlreiche Flüchtlinge. Bei starkem Andrang können die Besucher in unserer Teestube Tee oder Kaffee trinken.



Kein Verlust von Unabhängigkeit

Den „Laden um die Ecke“ findet man nur noch selten. Die Wege zur nächsten Einkaufsgelegenheit sind erheblich weiter geworden. Und es fällt älteren Menschen zunehmend schwer, sich in dem doch häufig unübersichtlichen Sortiment zurechtzufinden, das Kleingedruckte auf den Verpackungen zu lesen oder aber aus einer Vielzahl ähnlicher Produkte das Richtige auszuwählen. Nicht zu unterschätzen ist die lästige Parkplatzsuche oder aber der mühsame Fußweg - voll bepackt - im Winter durch Regen oder Schnee. Denn bereits das lange Anstehen an den Kassen ist für viele ältere Menschen sehr beschwerlich.

In der heutigen Zeit leben die Kinder oft an weiter entfernten Orten, der Kontakt zu Nachbarn ist häufig nur noch locker und man möchte deren Hilfsbereitschaft nicht übermäßig strapazieren. Eine Vielzahl an Argumenten, um in diesem Bereich Hilfe für ältere Menschen anzubieten. Der SKM leistet hier umfangreich Unterstützung. Es ist kein Verlust von Unabhängigkeit, wenn dieser Service als Dienstleistung verstanden wird, der nach den eigenen Wünschen etwas erledigt und eben nicht bevormundet. Sie entscheiden, was eingekauft wird.

Statistik 2018

Einkaufsaufträge 541

Begleitungen 165

Auch 2018 nahmen wieder viele ältere Menschen die Hilfe des Senioreneinkaufsdienstes über unsere Hotline in Anspruch. Die Hilfe ist eine wichtige feste Institution im Siegburger Stadtgebiet.



Die Dankbarkeit der Tafelkunden motiviert und macht zufrieden

Ein neues Ausgabekonzept ist nur eine der Herausforderungen, denen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eitorfer Tafel im Jahr 2018 gestellt haben.

Eitorfer Tafel

(Paul Hüsson, Vorsitzender)

Bis zum Frühjahr 2018 musste aufgrund der herrschenden Enge die Lebensmittelausgabe in zwei großen Gruppen, jeweils im Wochenwechsel stattfinden. Trotzdem fanden nicht alle Bedürftigen im Warteraum Platz. Auf dem Bürgersteig vor der Tafel (Bahnhofstraße, mitten im Zentrum) bildeten sich zu den Ausgabe-

zeiten stets eine größere Schlange oder Trauben von Menschen. Die Wartezeit, auch für alte, kranke und behinderte Menschen, betrug oft mehrere Stunden. Zudem war die Warenmenge vor allem bei Familien mit mehreren Kindern so groß, dass sie von den Abholern kaum zu transportieren war. Erschwerend kam hinzu, dass ein größerer Teil der Betroffenen aus bis zu sechs Kilometer entfernten Außenorten zur Eitorfer Tafel kam.



Paul Hüsson, der Vorsitzende der Eitorfer Tafel packt an: das Abholen der Lebensmittel in den Spenderfilialen, der Transport zur Eitorfer Tafel und das dortige Entladen des Kühltransporters sind laufende Aufgaben im Tafelbetrieb.



Alle Beteiligten empfanden diese Situation als völlig unbefriedigend. Vor diesem Hintergrund verstärkte sich bei einem wesentlichen Teil der Helfer der Wunsch nach veränderten Ausgabemodalitäten. Nicht wenige standen diesem Ansinnen aber auch eher skeptisch gegenüber und sahen Änderungen der Ausgabemodalitäten als nicht realisierbar an. Nach rund sechs Monaten intensiver Diskussion und dem Durchspielen verschiedener Varianten, einschließlich der erforderlichen Rahmenbedingungen, wurde das folgende Ausgabe-konzept ab Mai in die Tat umgesetzt. Dieses Konzept ist stärker an den Bedürfnissen der Tafelkunden orientiert, erleichtert aber auch die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Ausgabe.

Die wichtigsten Veränderungen:

- Alle Tafelkunden werden einmal pro Woche unterstützt, entweder in den Räumen der Tafel oder in den Außenorten.
- Für die Ausgabe in den Tafelräumen am Dienstag morgen wurden die Kunden in drei Gruppen eingeteilt, von denen jede Gruppe in einem eigenen Zeitfenster bedient wird.

Jeden Montagnachmittag erfolgt die externe Ausgabe an fünf festgelegten Punkten in Außenorten, in denen viele Bedürftige leben, ebenfalls zu festgelegten Zeiten. Hier wird für jeden registrierten Kunden ein auf ihn und seine Lebenssituation abgestimmtes Warensortiment zusammengestellt und übergeben. Nach nun acht Monaten ist festzuhalten, dass dieses Konzept von den Tafelkunden sehr gut angenommen wurde. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass es vor den Tafelräumen in der Bahnhofstraße kein Gedränge und keine Warteschlangen mehr auf dem Bürgersteig gibt. Alle Kunden finden im Wartebereich einen Sitzplatz. Die trotzdem unvermeidlichen Wartezeiten vor der Ausgabe haben sich erheblich verkürzt. Sowohl in den Tafelräumen als auch bei den externen Ausgabepunkten verläuft die Ausgabe in angenehmer und entspannter Atmosphäre. Die zusätzliche Arbeit, die mit der externen Ausgabe verbunden ist, wird von allen Tafelmitarbeiterinnen und Mitarbeitern gern geleistet.

Die Dankbarkeit der Tafelkunden motiviert und macht zufrieden.

Siegburger Tafel

(Dr. Werner Christmann, Koordinator)

Die Siegburger Tafel gehört zu den wenigen unkonventionellen Tafeln in Deutschland. Sie setzt sich aus diversen Sparten zusammen:

- Ausgabe warmer Mahlzeiten
- Ausgabe von Backwaren
- Frühstück für Alleinstehende, Arbeitslose und Betreute aus Einrichtungen des SKM
- Kleiderkammer (Ausgabe von Textilien, Kosmetika, verpackten Lebensmitteln)

2018 wurden wöchentlich an zwei bis drei Ausgabeterminen etwa 60 Bedürftige mit ofenfrischen Backwaren versorgt. In die Abholung und Ausgabe wurden Bewohner der Resozialisierungsabteilung eingebunden. Die Backwaren stellte das Ausbildungszentrum für das Bäckerhandwerk der Kreishandwerkerschaft Rhein-Sieg zur Verfügung. Die übrigen Spenden wie Lebensmittel und Kosmetika lieferte einmal in der Woche die Dohle-Gruppe. Das Abendessen für Wohnungslose sponserte täglich das Unternehmen Backwerk aus zwei Filialen in Siegburg. Die warmen Mahlzeiten stellten die Werkstätten für Behinderte in Siegburg sowie die Tagesklinik zur Verfügung. Darüber hinaus wurden die Bedürftigen bekocht durch das Hotel Kasserolle sowie Herrn Hünsberg. Ein besonderes Erlebnis für Klienten der Notschlafstelle war am 27. Dezember eine Suppenspende, die die Fernsehmoderatorin Sandra Owoic mit ihrem Team organisiert hatte. Ferner profitierte die Siegburger Tafel von Aktionen der Lebensmittelsammlung in den Supermärkten in Siegburg und Troisdorf, die die Nachwuchsorganisation des Lion-Clubs mit großem Engagement durchgeführt hatte. Luxus erlebten die Besucher der Notschlafstelle, indem sie regelmäßig mit Köstlichkeiten der Konditorei Faßbender verwöhnt worden sind, die das Café Grün in Sankt Augustin zur Verfügung gestellt hatte.



Siebzehn Kinder erhielten im Jahr 2018, dem elften Jahr in Folge, dank der Unterstützung eines Kölner Sponsors einen neuen Schulranzen, den dazugehörigen Inhalt sowie eine gefüllte Schultüte für ihren Schulanfang.

Lohmarer Tafel

(Wilhelm Thommes, Koordinator)

Rückblickend auf das Jahr 2018 können wir feststellen, dass die Zahl der Tafelnutzer mit rund 600 Personen und 200 Haushalten nahezu gleich geblieben ist. Während wir im Spätsommer 2018 noch einen nennenswerten Rückgang der Zahl der Tafelnutzer sahen, haben sich im letzten Quartal durch Neuzugang von etwa 25 Haushalten, überwiegend Asylbewerber, die Zahlen wieder verstärkt nach oben bewegt. Wir freuen uns für viele langjährige Tafelnutzer, die aufgrund der guten Konjunkturlage in Deutschland, jetzt eine Arbeitsstelle gefunden haben. Das Niveau der Geld- und Sachspenden bewegte sich ebenfalls auf Vorjahreshöhe und ermöglichte der Lohmarer Tafel, ihre Aufgaben im sozialen Bereich sowie in der Lebensmittelversorgung gut zu erfüllen. Wir bedanken uns bei allen Spendern und sehen im Spendenaufkommen auch eine große Anerkennung für die Arbeit der fast 100 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Tafel.

Troisdorfer Tafel

(Regina Lunetta, Koordinatorin)

Die Anzahl der Tafelkunden blieb im Jahr nahezu konstant. Dank eines großzügigen Spenders, konnten wir die Taschen unserer Kunden gut füllen und auf ausreichend Waren zurückgreifen.

Ein Problem ist die Abfallbeseitigung, denn die Geschäfte benutzen uns oft als Müllentsorger. Die Fahrer haben nicht genügend Zeit, die Kisten gründlich zu kontrollieren. Obenauf finden wir die gute Ware, darunter dann öfter Produkte, die wir nicht weitergeben können. Wenn man die Geschäfte darauf anspricht, sagt man uns, sie hätten keine Zeit zu sortieren.

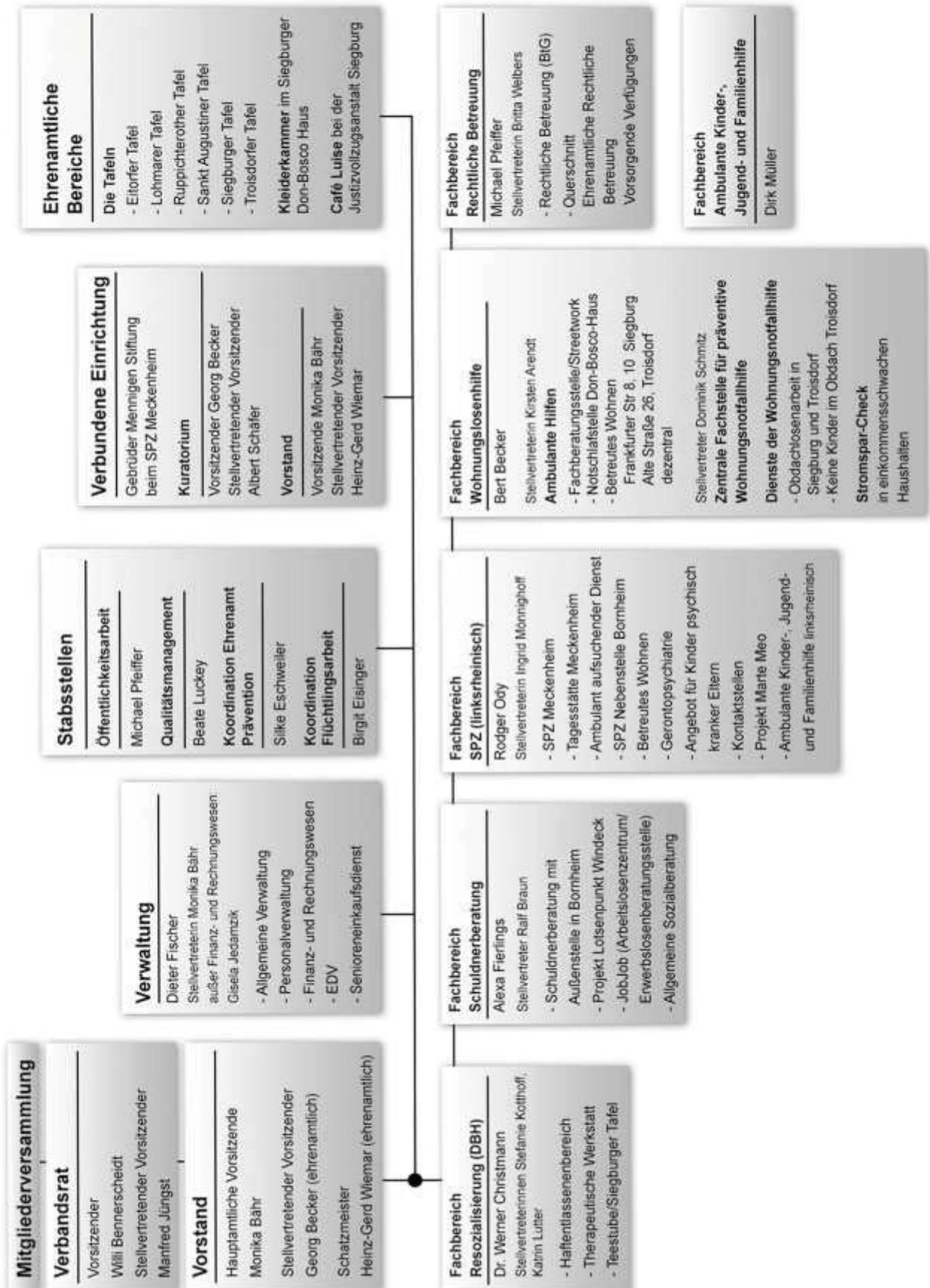
Die Weihnachtspaketaktion ist bei uns sehr gut verlaufen und wir konnten viele schöne Pakete verteilen. Durch Vergabe von Nummern wussten die Kunden zu welcher Uhrzeit sie kommen konnten und die Ausgabe verlief für alle ehrenamtlichen Helfer reibungslos.

Sankt Augustiner Tafel

(Gisela Rump, Koordinatorin)

Bei der Sankt Augustiner Tafel ist 2018 die Wartezeit für Tafelkunden drastisch vermindert worden. Das gelang durch ein Farbsystem mit festen Abholzeiten im Halbstundenrhythmus. Bei den wöchentlich rollierenden Abholzeiten werden alle Kunden regelmäßig auch einmal als Erste bedient. Besonders die älteren Tafelabholer sind von der gerechteren Verteilung bei der neuen Regelung begeistert.

Organigramm





Katholischer Verein
für soziale Dienste im
Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Bahnhofstraße 27
53721 Siegburg
Tel. 02241 17780
Fax 02241 177831
www.skm-rhein-sieg.de